№ 108. 1905.

DER DEUTSCHE GARTENRAT

ZENTRALBLATT FÜR BLUMENGÄRTNEREI, OBST- UND GEMÜSEBAU

REDIGIERT·VON·ANDREAS·VOSS·
IN GROSS-LICHTERFELDE BEI BERLIN, ROONSTR. 8.

Wochen- und Wetter-Kalender.

April 1905.		Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	Mond- Aufgang	Mond- Untergang
23.	Sonntag . .	4^{49}	7^{09}	11^{54}	7^{45}
24.	Montag. . .	4^{46}	7^{11}	12^{10}	8^{38}
25.	Dienstag . .	4^{44}	7^{13}	12^{46}	9^{36}
26.	Mittwoch .	4^{42}	7^{15}	1^{29}	10^{38}
27.	Donnerstag	4^{40}	7^{16}	2^{05}	11^{42}
28.	Freitag . . .	4^{38}	7^{18}	2^{34}	12^{46}
29.	Sonnabend	4^{36}	7^{20}	2^{58}	1^{50}

Am 4. April Neumond; am 4. Mond in Erdferne; am 19. Vollmond; am 18. Mond in Erdnähe.

Kritische Tage I. Ordnung für 1905 nach Prof. Falb:
21. Januar, 19. Februar, 21. März, 19. April, 18. Mai, 1. August, 30. August, 28. September, 28. Oktober, 26. November, 26. Dezember.

Eigener Wetterdienst des „Deutschen Gartenrats".

Voss' Wettertage für 1905!

An nachstehenden Tagen (bei den fettgedruckten oft 1—2 Tage früher und am stärksten, bei den andern oft 1—2 Tage später, bei den eingeklammerten am wenigsten) finden auffallende Wetteränderungen statt, entweder stärkere Niederschläge oder Sturm, oder sonst etwas Auffälliges: Januar 5, **20!** — Februar 4, **19.** — März (6), **15!,** (20), **25.** — April (4), **19.** — Mai 4, **16.** — Juni 3, **18!** — Juli 2, 17. — August **1!,** 16. — September **1!, 30.** — Oktober (14), **28!** — November **27.** — Dezember (11), 26! —

Außerdem Regen-Mitteltage nach A. Voss; nach Danneberg sind sie 2 Tage früher. Januar **8,** 18, (23), **28.** — Februar **7,** 17, **27.** — März **9,** 19, (24), **29.** — April **8, 18,** 28. — Mai **8, 18,** 28. — Juni **7,** (12), **17,** 27. — Juli 7, (12), 17, 27. — August **6,** 16, **26.** — September **5,** 15, **25, (30).** — Oktober 5, 15, **25.** — November **4,** 14, **24.** — Dezember **3,** 13, **23.**

A. Voss.

SENDUNGEN FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG ERBETEN AN ANDREAS VOSS, GROSS-LICHTERFELDE, ROONSTR. 8.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN AN DEN VERLAG JOHANNES RÄDE - BERLIN W. 15 - UHLANDSTRASSE 146.

Insertionsgebühren die 4gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Größere Aufträge und Rabatt laut Tarif. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Zeitgeschichte.

Amtlicher Marktbericht
über den Großhandel in den Zentral-Markthallen zu Berlin.

Vom 17. April 1905.

Marktlage. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhren genügend, Geschäft sehr matt, Spinat und Mohrrüben gut gefragt und bei anziehenden Preisen geräumt, sonstige Preise wenig verändert. **Wild:** Zufuhr sehr knapp, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise fest.

Gemüse.	Mark
Kartoffeln, p. 50 kg	
magnum bonum . .	3—3,25
rote	3,25—3,50
runde weiße . . .	2,75—3
Porree, p. Schock . .	2,50—3,50
Meerrettich, p. Schock	8—16
Petersilie, p. Sch.-Bd.	1—1,50
do. Wurzeln, Schock	3,50—4
Schnittlauch, p. 100 Bd.	2
do. p. Dtz. Töpfe .	1,50—2,50
Spinat, p. ½ kg . .	0,10—0,16
Karotten, p. 50 kg .	—
Sellerie, hies., Schock	3—10
do. pomm., p. Schock	11—13
Rosenkohl, p. 50 kg .	—
Zwiebeln, p. 50 kg .	—
Kohlrüben, Schock .	5—8
Mohrrüben, 50 kg . .	8—10
Rüben, rote, p. 50 kg	3—5,50
Schwarzwurzel 50 kg	18—20
Waldmeister, p. Mand.	0,80—0,90
Rhabarber, Hamb., p. 100 Bd.	6—13
Radieschen, Dresden., p. Schockbund	2,50—3
Morcheln, p. ½ kg .	0,50—0,60
Salat (Kasten), Mand.	1—1,50
do. Gubener, Schock	3,50

Obst und Südfrüchte.	Mark
Äpfel, hiesige, p. 50 kg	4,50—18
do. Amerikaner, per Faß 55—65 kg .	18—25
do. ital., i. Kist. 50 kg	10—25
do. austr., p. Kiste .	12—24
Feigen, Kranz-, 50 kg	22
do. ital., i. Körb. 1 kg	0,40—0,50
Ananas, p. ½ kg . .	0,70—0,90
do. fleckige, ½ kg .	0,40—0,50
Apfelsinen, Messina Blut-, Kiste, 100 St.	7—8
do. do. Kiste 150 Stck.	7,50—8
do. do. gew. 160 Stck.	8,50—12,50
do. do. gew. 200 Stck.	8,50—13
do. do. gew. 300 Stck.	12—14

Wild.	Mark
Renntier p. ½ kg . .	0,35—0,42
Rehwild, plomb., ½ kg	—
Wildschweine, ½ kg	—
Frischlinge, ½ kg .	—
Kaninchen, p. St. . .	0,50—0,90
Fasanen-Hähne, p. St.	2—2,50
Birkhähne, p. St. . .	1,30—1,40
Schneehühner, p. St. .	0,75—0,80
Waldschnepfen, Ia., St.	2—3,25
do. IIa., St. . . .	1—1,25

Verband ehemaliger Oranienburger. — Bericht über die V. Sitzung der Ortsgruppe Berlin des V. e. O. am 2. April 1905. (Vereinslokal: „Johannissäle“, Johannisstr. 20.) — Anwesend: Desens, Kuschitza, Hillmann, Martin, Reinert, Schumann, Reschke, Sander, Skirl, Willmann; von den Ehrenmitgliedern Herr Becker, von den Aktiven v. Werner und Hentze; außerdem mehrere Gäste, darunter Herr A. Voss.

Wegen des späten Erscheinens der Mitglieder konnte die Sitzung erst um 8 Uhr ihren Anfang nehmen. Nach Begrüßung der Anwesenden wurde vom 1. Vorsitzenden folgende Tagesordnung bekannt gemacht: 1. Verlesen der Mitgliederliste; 2. Verlesen des Protokolls aus voriger Sitzung; 3. Fachwissenschaftliches; 4. Fragekasten; 5. Geschäftliches; 6. Fidelitas.

Nach Erledigung von Teil 1 und 2 erhielt Herr A. Voss das Wort zu einem sehr interessanten und lehrreichen Vortrage über folgende Gebiete der Gärtnerei: 1. Düngerlehre (speziell über die Anwendung seiner Düngungs- und Warnungstafel). 2. Obstbau (Erzielung von Fruchtknospen durch den Sommerschnitt). 3. Gemüsebau (Düngung und Feuchtigkeitsverhältnisse). 4. Gartenkunst (Wichtigkeit besserer Pflanzenkunde für Verwendung der Pflanzen). Den Ausführungen wurde allgemeine Aufmerksamkeit geschenkt und es sei Herrn Voss hiermit nochmals bester Dank für seinen Vortrag ausgesprochen. Nach einer kurzen Debatte über das Aufplatzen der Früchte wurde der Fragekasten erledigt. Über eine in demselben enthaltene Frage, welche lautete: „Ist jemand von den Kollegen in der Lage, über den Erfolg der Gärtnertarifkasse zu berichten?“, entspann sich eine lebhafte Debatte. Verbandsbruder Desens gab einen sehr ausführlichen Bericht über den Gärtnertarif, wonach eine Einigung auf friedlichem Wege zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zustande gekommen wäre.

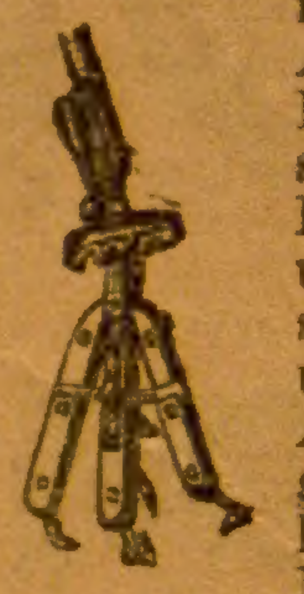
Im geschäftlichen Teile wurde die von der Landwirtschaftskammer eingelaufene Antwort auf unser Gesuch betr. Stellenvermittlung verlesen, wonach dasselbe abschlägig beschieden worden ist. Daraufhin riet Herr Becker, die Ehemaligen möchten sich wegen der Stellenvermittlung mit der Oranienburger Anstalt in Verbindung setzen, welcher Rat auch allgemeinen Beifall fand.

Nachdem Herr Becker noch einige Ermahnungen zu festem Zusammenhalten an die Ehemaligen gerichtet hatte, wurde um ¾11 Uhr der geschäftliche Teil geschlossen. Die darauf beginnende Fidelitas währte bis ¾12 Uhr.

Der Vorstand. I. A.: Hillmann.

Dresden. Gartenbaugesellschaft „Flora“. Am 24. März hielt Herr Zivilingenieur Pieschel einen zweiten Vortrag über seine Reise in Nordamerika, der besonders das Fachschulwesen eingehender behandelte. Bei uns bietet die Lehrzeit meist nur die praktische Ausbildung in irgend einem Handwerke, aber im ganzen Umfange der darin vorkommenden Arbeiten; die Fach-

Handjäte-Apparat



mit verstellbarem Stiel und beliebig verstellbarer Arbeitsbreite, sowie **auswechselbaren Messern.** Dieser Apparat besitzt gegenüber allen bisher schon bestehenden mechanischen Werkzeugen und Instrumenten unleugbar ganz bedeutende Vorzüge und dürfte für alle gärtnerischen und landwirtschaftlichen Kulturen sich bald als ein beliebtes und unentbehrliches Hilfsinstrument betätigen. Der Apparat ist in schwerem sowie leichtem Boden gleich verwendbar und stellt sich der Preis desselben kompl. auf Mk. 12.—, ein Satz (12 St.) Reserve-Messer Mk. 2.50.

Anfahrschar

zum Handjäte-Apparat. Dasselbe kann an unserm Handjäte-Apparat am Mittelarm hinten durch zwei Schrauben angebracht werden und ist durch einen Federstift nach Belieben verstellbar. Das **Anfahrschar** kann zum Anhäufeln von Bohnen, Sellerie, Kraut, Kohl u. a. m. verwendet werden und wird bei eingehender Bestellung sofort geliefert. Preis exkl. Fracht Mk. 4.—.

Angermann & Klotzsche, Dresden-Altmickten.

Orchideenschnittblumen-Gärtnerei

Otto Beyrodt,

Marienfelde-Berlin

(Vorortverkehr Potsdamer Bahnhof).

75000 Pflanzen in Kultur.

Seltene Varietäten. **Beste Schnittsorten.**

Orchideen-Blumen.

Odontoglossum Alexandrae, % 22,50 Mk., weiße Rispen mit 5—12 Blumen, eine Blume 25 Pfg.
Cattleya Trianae, eine Blume 80 Pfg. bis eine Mk., % 85 Mk.
Cypripedium callosum, 12 Stück 6 Mk.
„ **Lawrenceanum,** 60—80 cm lang, 12 Stück 7,50 Mk.

Blumenlieferungen während des ganzen Jahres.
Durch beste Verbindungen schnellste Beförderung und gute Ankunft garantiert.

Solides hält Stand! Tausende rauchen, stets nachbestellend, seit 1880 den **Holl. Tabak** v. **B. Becker** in **Seesen H. P. 129. 10 Pfd. franko 8 Mk.**

Hochstämmige Hauszwetschen,

veredelte starke Ware, % 60 Mk., ‰ 550 Mk., empfiehlt gegen Nachnahme

R. Kiesewetter, Genthin (Potsdamer Bahn).

Billiges Wasser

erhalten Gemeinden, Rittergüter, Güter, Villen, Gärtnereien, Obstplantagen etc. etc. durch

Böttgers ges. gesch. Heissluftpumpmaschinen

von der Spezial-Fabrik für Pumpen- und Wasserleitungs-Anlagen Sächs. Motoren- und Maschinen-Fabrik

Otto Böttger Dresden-A. 28.

schule gibt dann die theoretische Grundlage, die wir für unumgänglich nötig halten für einen selbständig arbeitenden Handwerker. Drüben fehlt es gänzlich an Lehrmeistern und Lerngelegenheit in der Art unsrer Handwerkerwerkstatt. Dort muß die Schule dies ersetzen; sie gibt dem völlig unvorgebildeten jungen Menschen fast nur die praktische Ausbildung, in bestimmten manuellen Geschicklichkeiten sehr einseitig, indem sie es ihm überläßt, wie weit er durch Lektüre den Mangel an Vielseitigkeit und theoretischen Kenntnissen abhelfen will, wozu allerdings reichlich Gelegenheit gegeben ist. Die Ausbildung geschieht fast allgemein unentgeltlich. Eine große Zahl Lichtbilder aus Werkstätten, Schulen, ferner von gärtnerischen und landwirtschaftlichen Versuchsanstalten fesselte die Zuhörer während des fast zweistündigen Vortrages bis zum Schluß. („Dresdner Anzeiger.“)

Berlin-Dahlem. Vom Botanischen Garten. Der Frühling hat seinen Einzug gehalten. Die Winterhüllen sind überall entfernt worden, und so wurde der Garten dem großen Publikum geöffnet. Zwar sind die Bäume noch kahl, die Sträucher aber lassen schon vielfach die stark schwellenden Knospen erkennen, und hier und dort sieht man auch einen Strauch in voller Blüte. Wundervoll mutet z. B. am Teich eine Gruppe ostsibirischer *Alpenrosen* an, die allerdings mehr an die *Azalien* genannten Formen erinnern. Die Büsche sind dicht mit karminroten, großen Blumen bedeckt. Nahe dabei steht eine Gruppe des *Frühlings-Heidekrautes*, welche auch in der Gebirgsgruppe viel angepflanzt, dort aber noch nicht so weit in der Entwicklung vorgeschritten ist. Recht niedlich sehen übrigens nahe dem *Heidekraut* einige mit roten Beeren reichbeladene Sträucher, der chilenische Maiblumenstrauch (*Pernettia rupicola*) und die das Gaultheriaöl liefernde *Gaultheria procumbens*, aus. Beide sind immergrün. Unscheinbar in der Farbe der Blüten, aber wie Rosen duftend, ist die mattgelb blühende *Geißblatt*-Art *Caprifolium* („*Lonicera*“) *Standishii*, während der *Kornelkirschbaum* jetzt in ein sattes Gelb gekleidet ist. Starken Duft strömen auch die mit karmesinroten Blumen überladenen *Daphne-* oder *Seidelbast*-Büsche aus. Unter unsern heimischen Gehölzen sind die *Schwarz-Erlen* verblüht, die *Grau-Erle* aber und die fremdländische *Herzblättrige Erle* schaukeln im Winde ihre gelben, langen Kätzchen. *Weiden* oder, wie der Berliner sie nennt, „Kätzchen“ oder auch „Osterpalmen“, sind weit vorgeschritten und blühen zum Teil schon. Damit die bunten Farben nicht fehlen, haben viele krautige Pflanzen bereits ihre Blumen entfaltet. Meist sind es Zwiebel- und Knollengewächse, die im vorigen Jahre die Nahrung in ihren Reservebehältern aufgespeichert haben. Die Krone gebührt unter diesem dem wundervollen kleinen *Schwertel Iris reticulata*, welche in Gärten viel mehr noch als bisher als Einfassungspflanze angepflanzt werden sollte. Nächst diesem wäre die prächtig kobaltblaue *Chionodoxa sardensis* zu nennen. *Winterling, Schlüsselblumen, Schneeglöckchen, Scilla* und mehrere *Crocus* sind nicht minder hübsch. Auch die niedlichen kleinen *Musk*-Arten („Moschushyazinthen“) verdienen Beachtung. Hiermit ist aber die Zahl der Blumen noch bei weitem nicht erschöpft. Indessen ruft nicht nur das Volk der Blumen das frohe Gefühl der wiedererwachenden Natur hervor. Auch das zarte, frische Grün der treibenden Stauden und Zwiebelgewächse erfreut den Naturfreund. *Kaiserkronen, Narzissen, Tulpen* usw. treiben kräftig aus der Erde hervor und verheißen in Bälde reichen Blumenflor. *Rhabarber* mit blutroten Blättern lehren uns, wie die Pflanze junges Laub gegen zu intensive Beleuchtung schützt, dicke Blütenstauden des *Huflattich*, welche vor den Blättern erschienen sind, wie die Pflanze trotz ihrer riesigen Blätter doch mit wenigen Mitteln auffallende Blumen hervorbringen kann. Kurz, wer den Botanischen Garten jetzt besucht, findet nicht nur viel Schönes, sondern auch viel Anregung zu mancherlei Beobachtungen in der freien Natur. („Berl. Lokal-Anz.“)

Zabern (Elsaß-Lothringen). In der Ende März abgehaltenen Frühjahrs-Generalversammlung des „Vereins elsaß-lothringischer Rosenfreunde“ machte der Vorsitzende, Rechtsanwalt Videnz, vor Eintritt in die Tagesordnung die Mitteilung, daß dem Verein von der Theaterleitung der Aufführungen des „Preyße Toni“ der Betrag von 362 Mk. überwiesen worden sei, welcher Betrag zu Verschönerungszwecken verwendet werden soll. Der Vorstand wurde erweitert. Oberpostassistent Walter, dem vor allem die Pflege und Leitung des Vereins-Rosengartens untersteht, wurde Geschäftsführer; Postassistent König Schriftführer; Kanalmeister Baldinger Kassierer; Gärtner Seyler Materialienverwalter. Der Verein, der jetzt die schöne Zahl von 534 Mitgliedern aufzuweisen hat, verdankt sein Gedeihen in allererster Linie dem Gründer und bisherigen eifrigsten Förderer, Oberpostassistent Walter. („Straßburger Post.“)

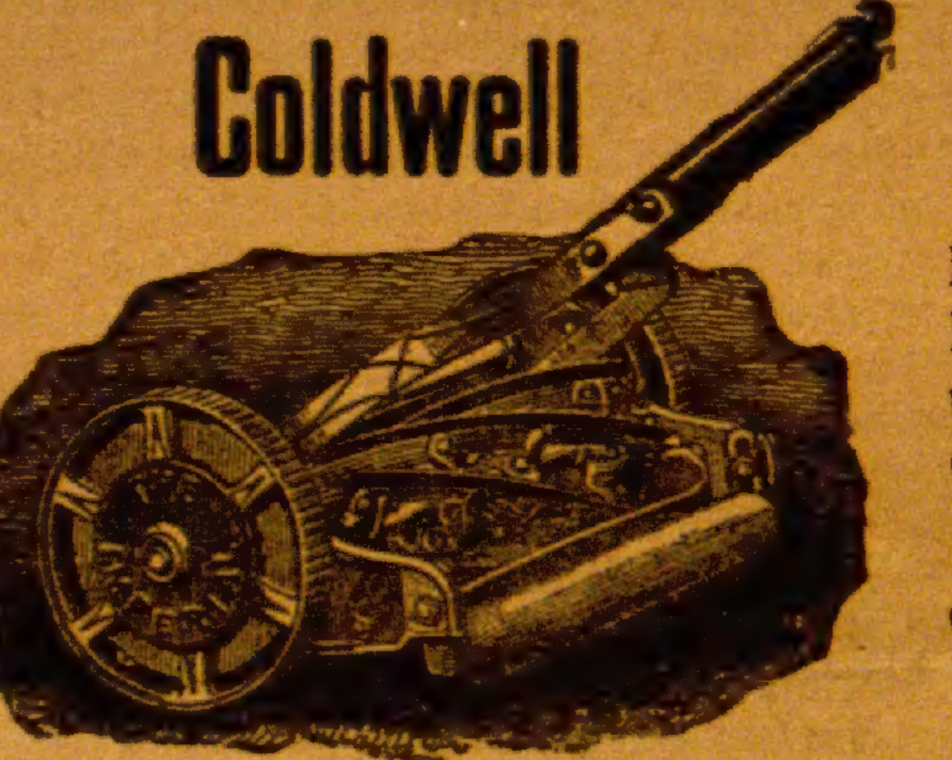
Graz. Gartenbau-Ausstellung. Die k. k. Gartenbaugesellschaft in Steiermark und der Verein der Gärtner und Gartenfreunde zu Graz veranstalten am 5. Mai d. J. eine steiermärkische Gartenbauausstellung unter dem Protektorate Sr. Exzellenz des Herrn Statthalters Grafen Manfred Clary und Aldringen im k. k. Burggarten zu Graz.

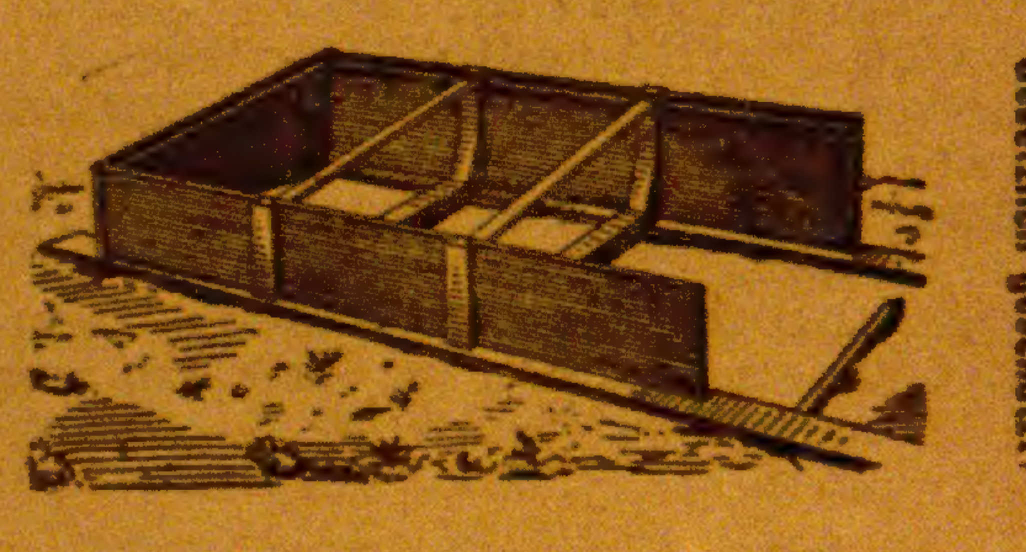
Der eventuelle Reinertrag dieser Ausstellung wird in drei Teile geteilt, wovon je ein Teil dem steiermärkischen Notstandsfonds, der k. k. Gartenbaugesellschaft in Steiermark und dem Vereine der Gärtner und Gartenfreunde zukommen soll. Auf dieser Ausstellung gelangen vergoldete und silberne Medaillen, sowie Geldpreise und Diplome zur Verteilung. Diese Preise

Reinsch's patentierte
Wind-Motoren
sind die besten der Welt
zur kostenlosen u. selbsttätigen
Wasserförderung für Gärtnereien,
sowie für alle andern Zwecke, wo Wasser gebraucht wird oder fortzuschaffen ist.
Ausführung kompl. Wasserleitungsanlagen.
Weitgehendste Garantien. — Über 4500 Anlagen ausgeführt.
49 höchste Auszeichnungen und Staatsmedaillen.
Tausende von Referenzen.
Interessenten erhalten auf Anfrage ausführlichen Katalog.
Carl Reinsch, H. S.-A. Hoflieferant, **Dresden-A. 4.**
Älteste, größte und leistungsfähigste Windmotorenfabrik.
Zweiggeschäft: Berlin SO., Elisabethufer 57.

Gartenfreunden und Gartenbesitzern

empfehlen wir unsre aus reinen leicht löslichen Pflanzen-Nährsalzen dargestellten, schnell und sicher wirkenden
Blumen- und Gartendünger.
Marke W. G. mit ca. 13 % Phosphorsäure, „ „ 13 % Stickstoff, „ „ 11 % Kali
Marke A. G. mit ca. 12—14 % Phosphorsäure, „ „ 12 % Stickstoff, „ „ 20 % Kali
Spezial-Dünger für alle Kulturen,
den Bedürfnissen der betr. Pflanzen angepaßt.
Für den Hausgebrauch: Dosenpackung in allen Größen,
für Gartenanlagen: Versand in Säcken.
Verlangen Sie gratis und postfrei die sehr interessante Broschüre: „Düngung der Gemüse-, Blumen- und Obst-Kulturen“, sowie Anwendungsvorschriften und Preisliste bei
Chemische Werke vorm. H. & E. Albert,
Biebrich a. Rhein.
— Wiederverkäufer werden gesucht. —
PS. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Maßstab für die Bewertung von Düngemitteln neben der für edle Kulturen wichtigen Reinheit der Stoffe, d. h. möglichstes Freisein von oft nachteiligen Nebenbestandteilen, einzig und allein in der Höhe des Gehaltes an vorstehend genannten Pflanzennährstoffen und ihrer leichten Löslichkeit liegt und warnen wir ausdrücklich vor Ankauf vieler mit hochtrabenden Namen in den Handel gebrachten Düngemittel ohne Gehalts-Garantien.

Coldwell Rasenmäher

laufen leicht, sind einfach konstruiert und dauerhaft und können für alle Sorten Gras gebraucht werden.
Jean Heybroek, Baarn (Holland).

Neue Bauweise!
Isolierplatten für alle denkbaren Zwecke im Gärtnereibetriebe **als Ersatz für Holz,** in Verbindung vorteilhaftester **Säulen-Konstruktionen.**

Gesetzlich geschützt!
Zahlreiche Arbeiten innerhalb Jahresfrist ausgeführt.
Zementröhren- und Kunststeinfabrik
Rönitz & Dr. Gruhl
Mügeln (Bez. Dresden).

werden von einer Jury verteilt, in welche die k. k. Gartenbaugesellschaft zwei Mitglieder und der Verein der Gärtner und Gartenfreunde zwei Mitglieder entsendet, welche aber nicht Aussteller sein dürfen. Als Obmann dieser Jury wird eine vollkommen unparteiische Kapazität von auswärts berufen werden. Gegen den Ausspruch der Jury findet keine Berufung statt. Öffentliche, verletzende Kritiken sind unstatthaft und können, auf Beschluß des Ausschusses, die Zurückziehung des erteilten Preises im Gefolge haben.

Die Aussteller von Gegenständen der Gartenindustrie, welche nicht Mitglieder einer der beiden Korporationen sind, sind gehalten, ein ½—1 Seite langes Inserat in den Ausstellungskatalog einschalten zu lassen, wofür sogleich nach der Anmeldung der je nach der Größe des im Aufstellungslokale beanspruchten Raumes berechnete und bekannt gegebene Betrag von 10—25 Kronen zu entrichten ist.

Die Aufstellung und Wegräumung der Ausstellungsobjekte besorgt jeder Aussteller auf eigene Kosten. Ist die Wegräumung einen Tag nach Schluß der Ausstellung nicht vollzogen, so wird diese Arbeit auf Kosten des Ausstellers vom Komitee durchgeführt.

Die Ausstellung dauert drei Tage und es wird der Eintrittspreis am Eröffnungstage mit 2 K, am Sonnabend, den 6. Mai mit 80 h und am Sonntag, dem 7. Mai, mit 40 h festgesetzt. Die Mitglieder der k. k. Gartenbaugesellschaft in Steiermark, sowie die Mitglieder des Vereines der Gärtner und Gartenfreunde haben gegen Vorweisung ihrer Mitgliedskarte und Ablösung eines Coupons einmaligen, freien Eintritt. Kinder unter 10 Jahren haben in Begleitung Erwachsener 20 h Eintritt zu zahlen. Schulkinder in Begleitung von Lehrpersonen zahlen 20 h, außerdem wird jeder städtischen und privaten Schulleitung eine Anzahl Eintrittskarten zur Verteilung an mittellose Kinder zur Verfügung gestellt und Sonnabend, der 6. Mai, zum Besuche der Ausstellung festgesetzt.

Am Montag, dem 8. Mai, findet in den Ausstellungsräumlichkeiten ein Pflanzenmarkt statt.

(„Mitteil. der k. k. Gartenbaugesellschaft in Steiermark.“)

Berliner Rieselfelder als Bettler-Obstbaukolonien. Die Deputation für die städtischen Rieselfelder will dem Pastor v. Bodelschwingh bei Rüdnitz etwa 700 Morgen Land zu einem Pachtpreise überlassen, der einer Verzinsung von 3½ % des ursprünglichen Kaufpreises gleichkommt. Es soll dort die Wanderbettelei durch Errichtung von Obstbaukolonien bekämpft werden. — Man darf neugierig sein, wieviele Bettler sich für solche Arbeit — „interessieren“ werden. A. V.

Großlichterfelde-Berlin. Hier wird eine größere Parkanlage geschaffen werden. Zu diesem Zwecke hat die Gemeinde am Teltowkanal zwischen der Park- und der Giesendorfer Straße ein umfangreiches Gelände erworben, auf dem auch noch eine breite Promenade hergestellt werden soll. („Voss. Ztg.“)

Baumriesen des Spreewaldes. Jüngst war in den „Märkischen Blättern“ von der Hangelsberger *Kaisereiche* bei Fürstenwalde und von der stattlichen, 5,5 m im Umfang messenden Ulme im Dorfe Mückenberg (Kr. Guben) die Rede, die zu den größten Bäumen Deutschlands zählen. Ohne Zweifel dürften aber diese Bäume von den Baumriesen des Spreewaldes in Schatten gestellt werden. Südöstlich von Straupitz liegt in einer Entfernung von etwa 15 Minuten ein herrlicher *Eichen-* und *Buchenhain*, durchbrochen von einzelnen Wiesenflächen, der Büttner genannt. Hier finden wir noch Zeugen aus der alten Heidenzeit in Gestalt mächtiger *Eichen*, deren Alter auf 1000 bis 1500 Jahre geschätzt wird. Die imposantesten dieser Zeugen der Vorzeit sind mit Tafeln und Namen versehen. Die stärkste Eiche hat, in Manneshöhe gemessen, den stattlichen Umfang von 9 Metern; am Stammende dürfte dieser Baum noch 2 Meter stärker sein. Diese Eiche trägt den Namen „*Elisabeth-Eiche*“. Die nächst größte den Namen „*Florentiner Eiche*“ und hat einen Umfang von 8,30 Metern. Die dritte trägt den Namen „*Kaiser Wilhelm-Eiche*“ und hat einen Umfang von 6 Metern. Ein andrer merkwürdig gestalteter Eichenbaum führt den Namen „*Weidmannsrast*“. Riesige Wurzeln ragen aus dem Erdboden auf und bieten natürliche Sitzbänke. Sie dienen den Touristen als Ruheplatz. Der Umfang dieses Stammes mißt 5,5 Meter. Dieser Reihe stattlicher Eichen folgen noch eine Menge andrer, wie z. B. die „*Johann-Eiche*“, die „*Christoph-Heinrich-Eiche*“ usw. Etwas abseits von diesen Baumriesen, am Byhleguhrer Wege, stand vor etwa 6 Jahren eine ebenso stattliche Eiche, die „*Luttchenopfer-Eiche*“ genannt. Ruchlose Hände legten Feuer in den hohlen Stamm und zerstörten ihn. Heute steht nur noch ein Stumpf von doppelter Manneshöhe als Zeuge früherer Zeiten dort. Vor einigen Jahren wurden hier beim Roden der Baumstümpfe Waffen, verschiedenes Geschirr, Handwerkzeug und dergleichen gefunden. Alle Eichen tragen riesige Baumkronen, deren knorriges Geäst von geradezu respektabler Stärke ist. — Wer den Spreewald in seiner Urwüchsigkeit kennen lernen will, der benutze von Lübben bis Altzauche die Spreewaldbahn und fahre von der Altzaucher Mühle (Restaurant „Erlkönig“) zu Kahn durch das königliche Waldgebiet und durch die gräflich von Houwaldschen Waldungen bis nach der Straupitzer Buschmühle und dann nach Straupitz. Hier bietet sich dem Touristen Gelegenheit, den Büttner zu besuchen. Von Straupitz aus kann die Spreewaldbahn zur Heimreise benutzt werden.

(„Frankfurter Oder-Ztg.“)

Blumen- und Gartenspritzen

D. R.-P. Marke „Nibelungen-Ring“ Ausl.-Pat.

beste Zerstäuber der Gegenwart.

Staubspritzen für Bordelaiser Brühe

D. R.-P.

Gummi-Wasserschläuche, Ampeln, Eiserne Beet- u. Raseneinfassungen, Efeuspaliere mit Holzkästen usw.

Katalog gratis.

Oehme & Weber, Leipzig 7.

Nur ein guter, haltbarer Glaserkitt

erfüllt seinen Zweck.

— Wer solchen braucht, — wende sich an Farben-, Lack- u. Kittfabrik

Gustav Ohmann, Zwickau (S.).

Ungemein praktisch für Esszimmer, Vorsäle etc. sind meine neuen effektv.

Cocosgarn-Teppiche u. Läufer.

Fordern Sie Abbildungen No. 4 (leihweise) v. der Rohrmöbel-Manufakt.

Hugo Garbrecht, Erfurt.

Wasserfässer Jauchefässer.

Große starke Holzfässer, die mit Kienteer gefüllt waren, also dadurch innen vollständig imprägniert sind, ca. 1,50 m lang, ca. 70 cm Durchmesser, ca. 550 Liter fassend, haben zum Preise v. Mk. 6.— p. Stück frei Bahn Berlin abzugeben

L. Haurwitz & Co.

G. m. b. H.

BERLIN N. (39), Sellerstr. 14.

Teerprodukte-, Dachdeck- und Baumaterialien, Maschinenöle.

Naturholz-Möbel

Eremiten-Möbel

Patentamtl. gesch., vielfach prämiiert, sind die modernsten, praktischsten und bequemsten

Garten- und Park-Möbel.

(Spez.: Lauben, Pavillons, Veranden u. Zäune.) Illustr. Kataloge franko.

Fritz Lorenz sen. & Co., Biesenthal in der Mark.

D. R.-G.-M. Nr. 146 650.

Prospekte gratis.

Freistehende Garten- und Spalier-Leitern

sow. alle Systeme andrer Leitern für

häusliche und gewerbliche Zwecke, mit v. Medaillen, Ehrenpreisen, Dipl. usw. prämiiert, empfiehlt

die Leiternfabrik von

O. Wilhelm, Nimptsch (Schles.).

Namenstäfelchen

verschiebbar im Zinkgehäuse.

Schrift verwittert nie.

Gegen 10 Pfg. Porto 1 Stück gratis zur Ansicht.

Georg Ad. Keller,

Liebenstein (S.-M.).

Bestes und billigstes

BAUM

— SCHILD —

Wiederverkäufer gesucht.

Der Deutsche Gartenrat

Zentralblatt für Blumengärtnerei, Obst- und Gemüsebau

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag in Berlin W. 15, Uhlandstraße 146, für Deutschland und Österreich-Ungarn zum Preise von M. 5.— ganzjährlich oder M. 1.50 vierteljährlich entgegen. (Ausland 1 Jahr M. 6.50, 3 Monate M. 2.—.)

Redigiert von
ANDREAS VOSS,
Kulturpraktiker,
Herausgeber von „Vilmorins Blumengärtnerei“, früher Institutsgärtner an der Universität Göttingen.

Anzeigen kosten für die 4gesp. Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ (angebotene und gesuchte Stellen) für Abonnenten kostenlos. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Nr. 108. — (III. Jahrgang.) *Erscheint jeden Sonntag.* **Berlin, 23. April 1905.**

Sendungen für die Schriftleitung erbeten an Andreas Voss, Großlichterfelde, Roonstraße 8.	Originalbeiträge aus der Praxis werden gut honoriert.	Nachdruck nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.	Geschäftliche Mitteilungen an den Verlag Johannes Räde, Berlin W. 15, Uhlandstraße 146.

Der Gummifluß und dessen Behandlung.

Von Herrn Dr. Reh-Hamburg wurde im „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ die Behandlung mit Essig besprochen. Einzelne Stellen daraus sind folgende: „Zu den gefürchtetsten Krankheiten unsrer Steinobstbäume, besonders der Kirsch- und Pfirsichbäume, gehört der Gummifluß. Die äußere Erscheinung ist jedem Obstzüchter bekannt: aus mehr oder minder großen Wunden in der Rinde tritt Gummi aus, das bei nassem Wetter aufquillt, erweicht und schließlich am Stamme herunterfließt, wie auch nasses Wetter die Menge des Gummis überhaupt vergrößert. Die Wunde wird meist langsam größer, bis schließlich der betreffende Zweig, Ast oder selbst Stamm an Erschöpfung zugrunde geht. Schneidet man eine solche Wunde auf, so sieht man, wie unter ihr das Gewebe in mehr oder minder weitem Umfange zerstört und ganz von Gummi erfüllt ist.“

„Über die Ursache des Gummiflusses kann man heute noch nichts Bestimmtes sagen. Er wurde auf alle mögliche Weise zu erklären versucht: aus Nahrungsmangel oder -Überfluß, durch Frost, Wunden, Bakterien, Pilze oder zum Teil selbst Tiere. Neuerdings hat der Direktor der biologischen Abteilung des Reichsgesundheitsamts, der auch unsern Lesern wohl bekannte Geheimrat Dr. Aderhold, nachzuweisen versucht, daß der Pilz, der die Schrotschußkrankheit der Steinobstbäume und auf ihren Früchten schorfähnliche Flecke hervorruft, wenigstens ein Erreger des Gummiflusses ist.“ —

Ich bemerke hier, daß m. E. der Gummifluß der Steinobstbäume dieselbe Ursache hat wie der Krebs und Jauchefluß der Kernobstbäume, nämlich eine Säfte-Entmischung, die allgemein ist oder zunächst nur lokal zu sein braucht und später allgemein wird. Bei Steinobstbäumen wird solche Säfte-Entmischung leicht hervorgerufen durch Wasser-, Stickstoff- oder Kaliüberschuß im Boden und in der Pflanze! Gummifluß aus Anlaß von Verwundungen des Rindenkörpers ist nur von sekundärer Bedeutung, indem dabei die bereits vorhandene Säfte-Entmischung nur schneller zutage tritt und auch wohl lokal beschleunigt wird.

Empfohlen wird nun von Herrn Dr. Reh die Essigbehandlung, über welche im „Gartenrat“ 1903 und 1904 schon des öftern die Rede war, die aber — wie alle lokalen Mittel — nur von ganz örtlicher und vorübergehender Wirkung sein kann.

„Die Wirkung des Essigs besteht darin, daß die Essigsäure das Gummi aufquellen läßt bezw. auflöst und so bis zu den die Krankheit event. verursachenden Pilzen oder Bakterien dringen kann und sie abtötet. Ferner aber wird vor allem wohl auch durch den Essig die Bildung von Gummi und dadurch das Verstopfen der Wunden und die Zerstörung der Gewebe verhindert.“

„Die Vorschrift der Essigbehandlung von Professor Dr. Müller-Thurgau lautet folgendermaßen: Man taucht ein mehrfach zusammengelegtes Leinwandläppchen in mit gleicher Menge Regenwassers verdünnte Essigsäure, drückt es tüchtig aus, legt es über den Gummifluß und befestigt es oben und unten ohne weitere Bedeckung. Natürlich muß dieser Umschlag von Zeit zu Zeit erneuert werden.“

„Außer dieser rein örtlichen Behandlung des Gummiflusses soll man natürlich auch die Kräftigung der Bäume nicht unterlassen: gute, nicht überreichliche Düngung, ‚Vermeiden von Wunden‘, namentlich auch von Frostschäden durch Bedeckung und stärkere Gaben von Kalk, dessen ja die Steinobstbäume im Boden ganz besonders bedürfen und dessen Wirkung von allen Seiten hervorgehoben wird.“ —

Dazu bemerke ich: Alles, was eine Säfte-Entmischung hervorrufen kann, ist zu vermeiden! Also vor allen Dingen Wasser-, Stickstoff- und Kali-(Natron-)überschuß! Wunden als solche sind keine unmittelbare oder allgemeine oder auch nur irgendwie erhebliche Ursache; denn sonst wären ja auch die gerade bei Gummifluß von mir und andern stets empfohlenen Längsschnitte durch die Rinde des Stammes wie der Äste zu vermeiden, und dennoch sind gerade sie das erste und beste Linderungsmittel, indem sie dem Gummifluß Auswege öffnen, indem sie dem Gewebe frische atmosphärische Luft zuführen, und indem sie durch schnelleres Verdunsten des überschüssigen Gewebewassers eine erwünschte Konzentration und chemische Umlagerung der Zellsäfte herbeiführen.

Wie bisweilen schon die Durchlüftung des Bodens, nicht bloß die des Stammes und der Äste, ein wirksames Mittel gegen Gummifluß sein kann und meine Lehre über die Ursachen noch weiter bestätigt, das zeigen folgende Mitteilungen des Herrn E. Voigt in Golzern (ebenfalls im „Prakt. Ratgeber für Obst- und Gartenbau“):

„Herr Dr. Reh hat in seinem Aufsatz ein Mittel gegen den Gummifluß vergessen, das ganz hervorragende Dienste leistet, nämlich die Aufschließung des Bodens. Ich habe schon Gelegenheit gehabt,

früher darauf hinzuweisen und wünschte, daß ein Kirschbaum doch von einer Seite offenes Land haben möchte, wenigstens in schwerem Boden, wenn er gedeihen soll. Heute will ich zum Beweis dafür die Geschichte einer Kirschplantage erzählen:

Auf dem Rittergut D. wurde vor meiner Zeit eine Kirschanlage gemacht. Das Land hatte früher schöne Eichen getragen, warum sollten nicht auch Kirschbäume darauf wachsen? Ich glaube nicht, daß man sich mit dem Pflanzen viel Mühe gegeben hat, daraus zu schließen, wie ich später in derselben Flur Kirschbäume habe pflanzen sehen: ein 25 cm tiefes Loch in den harten Lehmboden, ein schlechtbewurzelter Findling aus dem Walde hinein, dieselbe harte Erde darauf, im nächsten Jahre auf den Kopf gepfropft, nun wachse! Die Bäume machten einen höchst traurigen Eindruck. Alle hatten sie Gummifluß, alle abgestorbene Äste, keiner einen frischen Trieb, viele gingen ein.

Das umliegende Land wurde als Schaftrift benutzt. Weil aber zuletzt nichts mehr wuchs als *Wolfsmilch*, so überließ es der Besitzer in einzelnen Streifen seinen Hofleuten, die es umpflügten und alljährlich mit Kartoffeln bebauten. Schon im zweiten Jahre bekamen die Bäume ein andres Aussehen. Es zeigte sich hier und da frischer Trieb, und der Gummifluß ließ nach. Heute ist die Plantage noch lange keine Musteranlage, und sie wird es auch nicht werden, aber sie bringt etwas ein und sieht nicht mehr so skandalös aus.

Hätte der Besitzer die durch Gummifluß abgestorbenen Stellen mit Essig aufgelöst und die tote Rinde herausgeschnitten, ohne den Boden aufzuschließen, so wäre gewiß an andern Stellen der Gummifluß herausgetreten, und die Wunden wären kaum verheilt. Kommt man aber dem Baum von unten zu Hilfe und entfernt die kranken Stellen nicht, so macht man ihm die Gesundung zu schwer, denn die Saftwege werden durch die dürre Rinde unterbrochen. Man muß eben beides tun: die abgestorbene Rinde entfernen und dem Baume durch genügende Bodenzersetzung zu gesunden Säften verhelfen." —

Ja! Dem Baume wieder „zu gesunden Säften verhelfen", das ist die Hauptsache. Und wenn in Herrn Voigts Fall die Bodenlockerung und Rindenreinigung bei dem schweren Boden geholfen hat, dann standen auch die Bäume wohl meistens zu tief, und die Kartoffelkulturen haben dem Erdboden den Überschuß an Wasser oder Stickstoff oder Kali vorweg genommen!

Oft wird allein schon durch das Verpflanzen gummiflußkranker Bäume in weniger guten Boden der Zweck erreicht, daß dann solche schädlichen Wasser- oder Düngerüberschüsse unmöglich sind, weil dabei die Wurzelmasse verringert, oberirdisch aber nichts geschnitten wird. Dafür habe ich Beispiele aus eigener Praxis genug.

Nach meiner im „Gartenrat" wiederholt erwähnten Düngungs- und Warnungstafel ist es für jedermann leicht, auch durch Düngung richtig einzugreifen (vergl. Gartenrat Nr. 107, Seite 127). Danach würde gegen Wasserüberschuß allein sowohl Phosphor- oder Schwefelsäure als auch Chlor nützlich sein. Gegen Stickstoffüberschuß ebenfalls Chlor und zudem Kali; gegen zuviel Kali vor allem Kalk und dann auch Ammoniak-(**nicht** Chilisalpeter-)stickstoff.

Wer nicht weiß, was er anwenden soll, mache je nach Stärke des Stammes zwei oder mehr Längsschnitte in die Rinde des Stammes von oben bis unten und dünge mit Mischung Nr. 1 im Gartenrat-Kalender 1905, Seite 253.

Ein theoretisch und praktisch wirklich tüchtiger Obstgärtner wird sich jederzeit leicht zu helfen wissen. Der „Deutsche Gartenrat" lehrt Beides: richtige Theorie und Praxis. *A. Voss.*

Über das Einschütten alter Bäume und das Zutiefpflanzen der Obstbäume.

Herr Garteninspektor Stämmler-Liegnitz hielt auf der Hauptversammlung des „Danziger Gartenbauvereins" einen Vortrag, worin er — der Zeitschrift „Der Handelsgärtner" zufolge — zunächst darauf hinwies, daß die frühere Annahme, daß eingeschüttete Bäume unter allen Umständen zugrunde gehen, eine irrige sei. [Es hat noch niemand behauptet, daß solche Bäume unter allen Umständen zugrunde gehen müssen, wohl aber leiden sie sicher mehr-weniger. Voss.] Er führte zahlreiche Beispiele an, wonach 60- bis 80jährige *Platanen, Linden, Ahorn* und *Eschen* infolge der Aufschüttung „reichlich neue Wurzeln" gebildet haben und die Bäume, ohne Schaden zu nehmen, kräftig weiter wuchsen. [Das reichliche neue Wurzelnbilden ist gerade bei nicht tief genug verschütteten Bäumen der allmähliche Anfang vom frühern oder spätern Ende! Voss.] Es geschah dies in solchen Fällen, wo der Stamm in guter humusreicher Erde umfüllt worden war; dagegen hat sich herausgestellt, daß das Auffüllen von Kies und Schutt, wodurch auch häufig ein Luftabschluß [Luftabschluß ist nicht die Haupt- oder Grundursache. Voss.] entsteht, die Bildung von neuen Wurzeln verhindert, wodurch die Bäume dann meistens eingehen. Sehr nachteilig hat sich auch die Entwässerung für das Gedeihen großer Bäume bei Terrainbewegung und dadurch hervorgerufene Veränderung des Grundwasserstandes herausgestellt, und durch Entwässerung und Kanalisierung sind oft infolge ungenügender Feuchtigkeit alte gesunde Bäume eingegangen. Vielfach hat man auch die Beobachtung gemacht, daß nach Zufüllung von Wassergräben die an dem Rande stehenden Bäume in kürzester Frist vollständig absterben. Sehr empfindlich sind, wie der Vortragende anführt, nach einer Beobachtung von Trip-Hannover, unsre *Rotbuchen,* die vielfach schon bei Aufschüttung von 20 cm eingegangen sind. Die interessanten Ausführungen von Garteninspektor Stämmler ernteten bei den zahlreichen Anwesenden lebhaften Beifall. —

Auch in einer Versammlung der Gruppe Schlesien des „Vereins Deutscher Gartenkünstler" vom 10. Dezember 1904 in Breslau war die Rede vom Einschütten: „Herr Erbe-Breslau berichtet", wie aus der Zeitschrift „Die Gartenkunst" zu ersehen, „über den sogen. Baumkirchhof bei Misdroy. Anknüpfend an die schon in der Gruppe gepflogenen Erörterungen über das Verschütten von Bäumen, schildert er die interessanten, durch Flugsand erfolgten, einige Meter hohen Einwehungen der auf diesem Baumkirchhof befindlichen Buchenstämme und kommt schließlich zu dem Resultat, daß die Möglichkeit des Weiterwachsens und Gedeihens in der Luftdurchlässigkeit des die Stämme umgebenden Materials, wie darin zu suchen sei, daß die Verschüttung erst nach und nach vor sich gegangen sei. Das immer noch nicht genügend geklärte Thema [Das ist ein Irrtum! Dies Thema ist von mir in der Fachpresse in den Jahren 1885/86 so völlig aufgeklärt worden, daß in den verflossenen 20 Jahren auch **nicht ein einziges neues Moment** an den Tag gekommen ist. Vergleiche auch Voss' „Grundzüge der Gartenkultur", Seite 168—172; Verlag von Paul Parey-Berlin;

3,50 Mk. A. Voss.] soll in der nächsten Sitzung noch einmal behandelt, und Herr Stämmler in Liegnitz um nochmalige Übernahme eines Referats an der Hand des von ihm zahlreich gesammelten Materials und von Photographien gebeten werden.“

Ein ganz andres Bild gibt folgende, im „Niederschlesischen Anzeiger“, Glogau, mitgeteilte praktische Erfahrung, die allerdings auch irrtümlich den Mangel an Luftzutritt zu den Wurzeln als Ursache ansieht, während bei einfachem Mangel an Luftzutritt die Erscheinungen des Leidens zu tief stehender Bäume nicht eintreten, auch nicht eintreten können, weil der über der Erde gebliebene Stammteil mitsamt der Baumkrone für den innern Luftwechsel mehr als nötig sorgen kann. **Nicht Luftmangel, sondern Wasserzutritt seitlich in den verschütteten Stammteil ist die Grundursache.** — Es heißt nun a. a. O. über die Schädlichkeit der Tiefpflanzung der Obstbäume:

„Es ist begreiflich, daß in Lagen, wo die Obstbäume heftigen Stürmen widerstehen müssen, die Wurzeln neugepflanzter Bäume oft mehr, als ihnen gut ist, mit Erde bedeckt werden. Ich selbst ließ die Wurzeln frisch gesetzter Zierbäume 25—30 cm mit Erde bedecken und es hat ihrem Anwachsen keinen Eintrag getan. Allein dies ist kein Beweis; sie wären vielleicht noch besser gewachsen, wenn sie weniger Erde über den Wurzeln gehabt hätten. Die Zierbäume sind im allgemeinen kräftiger und zäher als die Obstbäume, und dazu kommt, daß der Stamm, soweit er in dem Boden steht, Wurzeln bildet. Und trotz dieser Vorzüge entdeckte ich in einer Pflanzung von Zierbäumen, die über 30 Jahre zurückdatiert und bei deren Ausführung nicht darauf gesehen wurde, ob ein Baum tiefer oder höher als der andre zu stehen kam, daß gerade jene Exemplare, deren starke Wurzeln halb aus dem Boden hervorragen, bei weitem die stärksten sind, während sich bei der Untersuchung der im Wuchse zurückgebliebenen zeigte, daß sie viel zu tief stehen. Es kann daher vor dem Tiefsetzen der Obstbäume nicht genug gewarnt werden; denn daß sich die Baumwurzeln in einem Boden, der den wohltätigen Einwirkungen der Atmosphäre ausgesetzt ist, weit leichter entwickeln als die tief in dem Boden liegenden, ist klar. Viele Krankheiten der Bäume, Unfruchtbarkeit, vorzeitiges Abfallen der Früchte und Saftlosigkeit derselben, sind oft dem Zutiefpflanzen zuzuschreiben. Man setze daher so, daß die sorgfältig ausgebreiteten Wurzeln möglichst nahe der Erdoberfläche zu liegen kommen.“

Eine scheinbare Ausnahme ist das schon vielfach empfohlene Tieferpflanzen der auf *Quitte* gepfropften *Birn*-Zwergbäume, gleichwohl soll auch bei diesen Birnbäumen die Pfropfstelle noch eben über dem Erdboden bleiben, damit sich an der Pfropfstelle aus dem Edelstamme keine Wurzeln bilden, sondern nur entlang dem *Quitten*stammteil. Dies Verfahren schließt nicht aus, daß man — weil die Quittenunterlage bekanntlich gegen starke Kälte empfindlich ist — über Winter auch die Pfropfstelle durch Erdanhäufung oder Schutzdecke von strohigem Stallmist oder Laub um den Baum schützt. Die Pfropfstelle des Edelstammes durch Tiefpflanzen zur Bewurzelung zu bringen, hat sehr selten und nur da manchmal Zweck, wenn die *Birn*-, bisweilen auch *Apfel*sorte augenscheinlich auf ihrer Unterlage nicht wachsen will. Dann ist eben an der Unterlage oder an der Pfropfstelle etwas nicht in Ordnung, und man sucht den Baum durch Tieferpflanzen zunächst zu retten, was bei jüngern Zwergobstbäumen meistens glückt. In diesem Sinne kann man auch den nachstehenden Ausführungen des Baumschulenbesitzers Herrn Geelhaar zu Lawsken bei Königsberg i. Pr. in der „Gartenwelt“ zustimmen: „Vielfach wird mit Recht das Tieferpflanzen solcher *Birn*veredlungen empfohlen, damit die Veredlungsstelle sich bewurzelt und manche auf *Quitte* nicht langlebige Sorte dann ausdauernder wird. [Ja, weshalb pfropft man denn solche Sorten überhaupt auf *Quitte* anstatt auf Wildling?! Voss.] Besonders hat dies der verstorbene Gartenbaudirektor Mathieu, Charlottenburg, des öftern getan. Wir tun hier in unserm kalten Nordosten Deutschlands überhaupt gut, wenn dies nicht geschehen, alle *Birnen* auf dieser Unterlage an der Veredlungsstelle über Winter anzuhäufeln, da dieselbe hier schon recht empfindlich ist. [Wurzelschutz bei Zwergobstbäumen ist immer vorteilhaft. Voss.] Das Tieferpflanzen an und für sich trägt aber wie bekannt besonders bei ältern Veredlungen durchaus nicht zu deren freudigem Weiterwachsen bei, wie wir auch jedem, der einen Baum pflanzen will, raten, ja nicht zu tief zu pflanzen.“

Hiermit schließe ich vorläufig dies Kapitel ab. Neue und interessante Erfahrungen darüber aus unserm Leserkreise sind für den „Gartenrat“ stets angenehm, und ich bitte um solche. *A. Voss.*

Referate.

Über das Verpflanzen der Topfgewächse im Zimmer wird der „Köln. Volksztg.“ geschrieben: Soll eine Topfpflanze dauernd gedeihen, so muß ihr von Zeit zu Zeit neue Nahrung in Gestalt frischer Erde zugeführt werden. Die Pflanze bedarf einer Umtopfung. Mancher Blumenliebhaber verfällt dabei in den Fehler, daß er es zu gut meint; er führt, indem er den Topf, Kübel usw. zu groß nimmt, einen Nahrungsüberfluß herbei, der den Pflanzen mindestens so gefährlich werden kann wie Nahrungsmangel. Im allgemeinen kann die Regel gelten: „Nimm den neuen Behälter so groß, daß der alte gerade hineinpaßt.“ Selbstverständlich gibt es auch eine Grenze, da wir sonst auf die Dauer ins Riesenhafte gelangten. Bei ältern und größern Pflanzen, die bereits eines Kübels benötigen, können wir, wenn der Behälter schon einen großen Umfang aufweist, eine Erweiterung desselben nicht mehr vornehmen. Wir begnügen uns damit, die Pflanze herauszuheben, den Behälter zu reinigen und lufttrocken zu machen und ihn dann nach Vornahme einer Drainage ganz oder teilweise mit neuer Erde zu füllen. Ob eine Vergrößerung des Topfes als wünschenswert und notwendig sich erweist, ersehen wir am besten nach dem Herausnehmen der Pflanze. Hat das Wurzelwerk am Rande stark sich verfilzt, so würde der alte Topf nicht mehr zu verwenden sein. Bevor wir die Pflanze mit ihrem Wurzelballen in den neuen Topf hineinpflanzen, müssen wir erst das Wurzelgeflecht an der Seite lockern, was am besten mit einem spitzen Hölzchen zu bewerkstelligen ist. Auch ist zu untersuchen, ob der Wurzelballen noch feucht genug ist. Ist er im Innern zu trocken, so lassen wir ihn in einem Gefäß gehörig vollsaugen. Würde er trocken eingesetzt, so wäre selbst durch nachheriges kräftiges Begießen eine genügende Durchtränkung kaum zu erreichen, da das Wasser schneller an der Seite durch die neue, porösere Erde abfließen würde. Wird ein ganz neuer Topf genommen, so muß derselbe erst in Wasser getaucht werden, etwa einen halben Tag, damit er der in ihn gebrachten Erde bezw. der Pflanze kein Wasser entzieht. Nachdem er dann genügend luft-

trocken geworden ist, wird unten und an der Seite mit Hilfe eines Hölzchens die neue Erde hineingebracht und angedrückt. Die Pflanze kommt in dem neuen Topfe so tief, daß die Erdoberfläche etwa zwei Zentimeter unter dem Topfrande bleibt, aber auch kein Teil des Stammes mit in den Boden kommt. Das Umpflanzen großer und alter Pflanzen ist oft mit Schwierigkeiten verbunden, eben ihrer Größe und Schwere wegen. Hier braucht kein jährliches Umpflanzen einzutreten, man kann eine Reihe von Jahren damit warten. Bei großen Kübelpflanzen ist auch gröbere Erde zu verwenden. Während wir kleinere Pflanzen umstülpen und den Wurzelballen durch die eigene Schwere nach gelindem Aufstoßen des Topfrandes auf eine Tischkante oder dgl. zum Herausfallen veranlassen, müssen wir große Pflanzen im eigentlichen Sinne des Wortes herausheben, indem wir den Stamm mit Stroh oder Lappen umwickeln, einen Strick daran befestigen und dann hochziehen. — Nicht bei allen Pflanzen setzen wir die Wurzeln mit ihrem Erdballen wieder in den neuen Topf. Die Monokotylen (Einblattkeimer) verlangen eine gänzliche Erneuerung der Erde auch zwischen den Wurzeln; auch *Englische Pelargonien* erheischen diese Maßnahme. Hier füllen wir den Topf einige Finger hoch mit neuer Erde an, breiten die Wurzeln sorgfältig darauf aus und streuen lockere Erde dazwischen. Dabei müssen wir beachten, daß genügend Erde die Wurzelzwischenräume ausfüllt, im andern Falle würde die Pflanze nach und nach sinken und dadurch zu tief zu stehen kommen. Jede umgetopfte Pflanze wird tüchtig angegossen, damit die Erde sich setzt. Auch bei jungen Pflanzen ist ein Umtopfen erforderlich im Interesse einer ausreichenden Wurzelbildung und der Entwicklung der oberirdischen Teile. Diese Arbeit kehrt hier alljährlich wieder, nicht weil es an Nahrung gebricht, sondern aus den eben genannten Gründen. Jede umgetopfte Pflanze soll möglichst nicht sofort ins Freie gesetzt, sondern einige Tage in geschützte Lage gebracht werden.

(„Nordd. Allgem. Ztg.“)

Über die Anlage eines Spargelbeetes bringt Herr C. Römer im „Niederschlesischen Anzeiger“ gute Winke, die aber ein Auszug aus dem Buche des Kgl. Gartenbaudirektors Herrn Fr. Göschke „Einträgliche Spargelzucht“ (Leipzig, bei Hugo Voigt; ca. 1,80 Mk.) sind, und zwar handelt es sich dabei um die L'Heraultsche Methode. Es heißt da:

„Was zunächst den Boden anbelangt, so ist der Spargel in dieser Beziehung nicht wählerisch, und und es wäre falsch, wenn man glauben wollte, daß schwerer, nahrhafter Boden die erste Grundbedingung für das Gedeihen des Spargels wäre. Ja, der Boden braucht von vornherein nicht einmal unbedingt nahrhaft zu sein, kann vielmehr durch Untergraben von bereits verrottetem Dünger rasch für seinen Zweck geeignet gemacht werden, da den Spargelpflanzen ohnedies durch die alljährlich zu wiederholende Düngung ein großer Teil der nötigen Nahrung zugeführt wird. Doch soll das zu bebauende Land sonnig und unter keinen Umständen durch Bäume oder hohe Sträucher beschattet sein; ebenso darf es nicht durch Grundwasser zu leiden haben, denn eine solche Lage würde für Spargelbau die ungünstigste sein. Ein lockerer, etwas sandiger und poröser Boden, der frei von Wurzeln, Steinen, Scherben und sonstigen Dingen ist, sagt der Spargelpflanze im allgemeinen am besten zu. Das so vorbereitete Land wird hierauf in Reihen, die 1,33 m voneinander entfernt sind, eingeteilt und in diesen Reihen von Meter zu Meter der Standpunkt der einzelnen Pflanzen durch Einstecken von Stäbchen oder Pfählchen markiert. Sofern es angängig ist, gibt man hierbei den Reihen am besten die Richtung von Norden nach Süden.

Die beste Zeit zur Anlage einer Spargelpflanzung ist das Frühjahr, da in diesem Falle die Pflanzen Zeit zur Bewurzelung und Kräftigung haben und dann erstarkt in den Winter tretend die Unbilden desselben leichter überwinden können. Hingegen kann die Herbstpflanzung aushilfsweise dann angewandt werden, wenn es sich darum handelt, bei der Frühjahrspflanzung ausgebliebene oder zugrunde gegangene Pflanzen zu ersetzen.

Die Auswahl der Pflanzen ist für eine erfolgreiche Kultur von nicht minder großem Belange, denn nicht jede Spargelpflanze ist so beschaffen, daß sie in jedem Falle den gewünschten Erfolg liefern könnte. Am vorteilhaftesten benutze man nur einjährige Pflanzen, denn die Ansicht, daß zwei- und dreijährige Pflanzen einen dementsprechend frühern Ertrag bringen, ist eine vollständig irrige, während wir anderseits in einjährigen Pflanzen eine Gewähr für deren rasche Ausbreitung und kräftige Entwicklung besitzen. Dabei sollen die Pflanzen kräftig sein und zwei bis sechs gesunde, gut entwickelte Herzen oder Keime haben; die Wurzeln sollen ebenfalls gut entwickelt, fleischig, gleichmäßig dick und mit nicht zu vielen Fasern versehen sein. Vereinzelte zusammengeschrumpfte oder vertrocknete Wurzeln kann man gänzlich abschneiden, Setzlinge mit zerquetschten oder beschädigten Wurzeln wirft man jedoch besser weg, man erspart sich dadurch die Arbeit des Nachpflanzens.

Das Pflanzen selbst wird am besten in nachstehender Weise vorgenommen: Rund um die in die Reihen eingesteckten Pfählchen werden mit dem Spaten etwa 20 cm tiefe und 40 cm im Durchmesser haltende Pflanzlöcher ausgegraben und der Grund derselben mit dem Spaten noch etwas gelockert. Alsdann wird auf der Sohle des Pflanzloches aus lockerer, gesiebter Kompost- oder Düngererde ein ungefähr 8 bis 10 cm hoher Hügel aufgefüllt, auf dessen Spitze man die Spargelpflanze in eine kleine Vertiefung setzt. Dabei ist hauptsächlich darauf zu sehen, daß die Wurzeln des Setzlings sich nach allen Seiten hin glatt auf den Rändern des kleinen Hügels ausbreiten und so schon von vornherein gezwungen werden, ihre Nahrung von allen Seiten herbeizuholen. Hierauf bedeckt man die Pflanze 2 cm hoch mit lockerer Erde, streut noch einige Hände voll von gut verrottetem Kompost um die Wurzeln und deckt diese dann noch 3 bis 4 cm hoch mit Erde ein, so daß die Pflanze genügend mit Erde umgeben ist. Die vorher eingesteckten Pfählchen bleiben zur Kenntlichmachung der Pflanzstelle stehen und dienen später als Stütze für die emporschießenden jungen Stengel.

Ist die Pflanzung auf dem Beete zu Ende geführt, so hat man zunächst weiter nichts zu tun, als öfters zu hacken, wobei jedoch eine Verletzung der Pflanzen peinlich zu vermeiden ist, die Oberfläche des Bodens dabei aufzulockern und gleichzeitig das die jungen Pflanzen in ihrer Entwicklung hemmende Unkraut zu beseitigen. Bei anhaltender Trockenheit, besonders in den ersten Monaten nach der Pflanzung, ist ein zeitweiliges Begießen des Beetes zu empfehlen; mitunter kann hierzu entsprechend verdünnte Jauche verwendet werden, was für das Gedeihen der Pflanzen nur vorteilhaft ist, jedoch nur bei Regenwetter geschehen darf.

Werden die Beete nach diesen Gesichtspunkten behandelt, so wird die junge Pflanzung schon im ersten Sommer prächtig gedeihen und Stengel von 0,60 bis 1 m Höhe treiben, die dann an Pfählchen

angebunden werden. Im Herbst, zu welcher Zeit für die Spargelpflanzen eine Ruhe im Wachstum eintritt, wird an einem trocknen Tage das Spargelkraut 15 bis 20 cm über dem Boden abgeschnitten und zu einer Düngung der Pflanzen geschritten, die am besten als Kopfdüngung gegeben wird. Zu diesem Zwecke wird mit einer kleinen Hacke die Erde um die Pflanzen herum möglichst vorsichtig bis auf die Wurzeln entfernt, um jede Pflanze eine Schaufel gut verrotteten Düngers oder in dessen Ermangelung Rindermistes gebracht und dann mit der Erde wieder eingedeckt, worauf das ganze übrige Beet flach umgegraben wird, um den Winter über so liegen zu bleiben.

Mit dieser Arbeit schließt das erste Jahr der Spargelpflanzung.“

Stickstoffhaltige Düngemittel. Hierüber berichtet W. Zielstorff in den Mitteilungen der landw. Versuchsstation Hohenheim lt. „Landw. Zeitschr. für die Rheinpr.“: Wie aus den seit einer Reihe von Jahren mit den verschiedenen Böden durchgeführten Versuchen ersichtlich ist, hat sich fast ohne Ausnahme überall ein Stickstoffbedürfnis herausgestellt. Der fehlende Stickstoff wurde, soweit er nicht durch Jauche oder Mist beschafft werden konnte, hauptsächlich als Chilisalpeter gegeben, und zwar um deswillen, weil von den verschiedenen stickstoffhaltigen Düngemitteln der Salpeterstickstoff neben seiner schnellen Wirkung am billigsten war. Das letztere ist heute nicht mehr zutreffend. Während der Chilisalpeter noch vor einigen Jahren 15—16 Mk., also das Kiloprozent etwa 1 Mk., kostete, wird derselbe zurzeit etwa mit 21,50 Mk. bezahlt, hat also eine Erhöhung von fast 50 pCt. erfahren, wobei es nicht ausgeschlossen erscheint, daß zum Frühjahr noch eine weitere Steigerung eintreten wird. Unter derartig veränderten Verhältnissen erhebt sich sehr wohl die Frage, ob der Chilsalpeter nicht ganz oder doch teilweise durch andre stickstoffhaltige Düngemittel ersetzt werden kann.

Wenngleich wir im Kalkstickstoff ein Düngemittel haben, das uns für die nächsten Jahre voll und ganz beschäftigen wird, dürfte seine Anwendung im großen noch nicht am Platze sein. Es kommen also zurzeit als stickstoffhaltige Düngemittel Chilisalpeter, schwefelsaures Ammoniak und organischer Stickstoff in Betracht.

Bei der Anwendung dieser verschiedenen Stickstoffformen ist zu berücksichtigen, daß der Salpeterstickstoff direkt von der Pflanze aufgenommen wird, das schwefelsaure Ammoniak und der organische Stickstoff für gewöhnlich jedoch erst in Salpeterstickstoff übergeführt werden müssen. Diese Umwandlung, von verschiedenen Faktoren abhängig, ist eine mehr oder minder schnelle und auch stets mit Verlusten an Stickstoff verbunden.

Für die richtige Anwendung des Salpeters ist zu beachten, daß derselbe ein gutes, gleichmäßig streubares Pulver bildet, das am besten in mehreren Portionen nur bei trockner Witterung gestreut werden soll. Hiergegen wird vielfach in der Praxis gefehlt. Man will mehrfach das Lagern des Getreides auf starke Salpetergaben zurückgeführt haben, jedoch teilweise mit Unrecht; dort, wo Lagerfrucht zu befürchten ist, hat man natürlich die Stickstoffdüngung möglichst sparsam zu bemessen, in der Hauptsache kommen hier jedoch andre Abwehrmaßregeln in Betracht, wie geringeres Saatquantum, große Drillweite, Walzen des Getreides, wie auch hier die Züchtung einzusetzen hat, um möglichst widerstandsfähige Sorten zu liefern.

Der Chilisalpeter enthält neben Stickstoff auch noch Natron, dessen Wirkung eine verschiedene ist. Bei manchen, speziell leichten Böden, deren wasserhaltende Kraft eine geringe ist, erhöht es diese Eigenschaft, bei schweren Böden verschlechtert es die physikalische Beschaffenheit derselben, erzeugt Krustenbildung und erschwert damit die Bearbeitung; diesem kann allerdings durch eine energische Kalkdüngung abgeholfen werden.

Dem schwefelsauern Ammoniak haftet diese ebenerwähnte unangenehme Eigenschaft nicht an. Wenn in frühern Jahren der Anwendung des schwefelsauern Ammoniaks weniger das Wort geredet werden konnte, so war dies vielfach auf den hohen Preis zurückzuführen. Die Verhältnisse haben sich nunmehr so verschoben, daß unter Umständen sehr wohl das schwefelsaure Ammoniak mit dem Salpeterstoff in Konkurrenz treten kann, kostet doch zur Zeit etwa das Kiloprozent Salpeterstickstoff 1,48 Mk., das Kiloprozent Ammoniakstickstoff 1,31 Mk. Was nun den Wirkungswert des Ammoniakstickstoffs anbetrifft, so ist hierbei zu berücksichtigen, daß derselbe, bevor er von der Pflanze aufgenommen wird, im allgemeinen erst in Salpeterstickstoff übergeführt werden muß. Hierüber ist in sehr eingehender Weise in den letzten Jahren von Schneidewind und Wagner gearbeitet worden, und es mag daher auf eine kürzlich von letzterm herausgegebene Schrift: „Die Ausführung von Felddüngungsversuchen nach exakter Methode und verschiedene Fragen der Salpeter- und Ammoniakdüngung“ (im Verlage von Paul Parey-Berlin) aufmerksam gemacht werden. Für die Umwandlung des Ammoniakstickstoffs in Salpeter kommen in Betracht: der Einfluß der Bodenbeschaffenheit, des kohlensauern Kalks und der Wärme. Die früher vertretene Ansicht, wonach man meinte, daß, je reicher ein Boden an Kalk sei, um so gesicherter sei auch die Wirkung des schwefelsauern Ammoniaks, ist, allerdings wohl in Widerspruch mit andern Beobachtungen, nur bedingt zutreffend. Die Wirkung des Kalkes ist eine doppelte: er beschleunigt die Umwandlung des Ammoniaks in Salpeter, bewirkt aber auch gleichzeitig die Umwandlung des nicht flüchtigen schwefelsauern Ammoniaks in kohlensaures Ammoniak, und letzteres kann unter Umständen nachteilig sein. Für die Praxis ergibt sich, daß Ammoniakdüngung (insbesondere als Kopfdüngung) nicht für sandige und zugleich kalkreiche Böden geeignet ist. Am besten wird das Ammoniak von Lehmböden mit mäßigem Kalkgehalt ausgenützt, wobei noch zu prüfen ist, ob nicht vielleicht durch ein tieferes Unterbringen eine gesichertere Wirkung erzielt werden kann. Was nun die für Ammoniakdüngung mehr oder minder geeigneten Pflanzenarten anbetrifft, so nützen Rübenkulturen ihn am wenigsten aus; wesentlich bessere Resultate wurden erzielt bei Getreide und besonders *Kartoffeln.* Wenngleich sich in vorstehendem natürlich nicht bestimmte Vorschriften für die Anwendung der einen oder andern Stickstoffform geben lassen, so wird doch unter Berücksichtigung der Boden- und Witterungsverhältnisse wie der anzubauenden Früchte bei den augenblicklichen Preisen ein Teil des Salpeterstickstoffs durch Ammoniakstickstoff ersetzt werden können, etwa in der Weise, daß man bei der Bestellung die erste Stickstoffdüngung als schwefelsaures Ammoniak gibt und später, je nach dem Stande der Früchte, den Salpeter als Kopfdünger.

(Zentralbl. f. d. Kunstdüngerindustrie.)

Nachschrift des „Deutschen Gartenrats“: Schwefelsaures Ammoniak ist auch für sandigen,

kalkreichen Boden sehr wohl verwendbar, wenn zugleich eine stärkere Kalidüngung gegeben wird und zwar am besten in Form von schwefelsauerm Kali, andernfalls 40 prozentigem Kalidüngesalz. In der Gärtnerei soll man aber das Blutmehl als organischen Stickstoffdünger mehr wieder schätzen lernen, und zwar gerade in sandigen Böden. Sind diese — was seltener verkommt — kalkreich, so ist nebenher auch 40 prozentiges Kalidüngesalz beizumischen, um bessere Wirkung zu erzielen. (Vergl. „Gartenrat-Kalender 1905“, Seite 254.)

A. Voss.

Blüten und Früchte aus Wissenschaft und Praxis.

Wohlfahrtswesen.

Rechtsverhältnisse der Gärtner. Im deutschen Reichstage überwies das Haus die Petitionen wegen anderweiter Regelung der Rechtsverhältnisse der gewerblichen Gärtner dem Reichskanzler als Material, mit dem Ersuchen, tunlichst bald in der Gewerbe-Ordnung eine gesetzliche Abgrenzung zwischen landwirtschaftlicher und gewerblicher Gärtnerei vorzunehmen.

Fortbildungswesen.

„Leute, die aus sich selbst heraus im Gartenbau sowie in andern Berufssphären ohne schulmeisterliche Anleitung zu etwas gelangt sind, glauben oft, daß eine Fachschulbildung nicht vonnöten wäre; sie vergessen aber, wie unendlich sauer es ihnen geworden ist, nur durch Studium von Büchern, geeigneten Fachzeitschriften und auf andre, ähnliche Weise das Gelernte zu lernen. Wie viel einfacher und deshalb weniger kostspielig wäre es ihnen gewesen, wenn sie den grundlegenden Unterricht einer Fachschule die, ich möchte sagen, systematisch gegebene Wegweisung für ihr ganzes Berufsleben in der Jugend erhalten hätten.

Daß für den künftigen Beamtengärtner, sei es in staatlicher, städtischer oder privater Anstellung, eine Fachschulbildung nicht nur erwünscht, sondern für die Zukunft erforderlich wird, das sehen heute viele ein; stellt man doch schon fast in allen amtlichen Stellungen nur Leute mit vollzogener Fachschulbildung ein. Aber mindestens ebenso nötig ist der Fachschulunterricht dem künftigen Handelsgärtner. Der Vater hat wohl ein gutgehendes Geschäft, das er von klein auf emporhob, und das der Sohn einst weiterführen soll. Aber wer garantiert dem Vater, daß es der Sohn in der altbekannten Weise fortführen kann? Die Welt dreht sich, es ändern sich die Zeiten. Der Sohn lebt in einer neuen Generation, mit der er rechnen muß und die oft ganz andre Anforderungen an den Mann stellt, Anforderungen, denen nur der gerecht werden kann, der von Jugend auf zu einem weitern Blicke erzogen wurde, und der sich nicht innerhalb der Grenzen des bestehenden Alten verliert.“

Obergärtner *Max Löbner*, Wädenswil (Schweiz).

Über das Lüften und Beschatten der Kulturräume. Das Lüften ist aber für alle Pflanzen, das Beschatten wenigstens für die lichtempfindlichen Pflanzen, unerläßlich und verhindert eine allzu hohe Wärmeentwicklung. Es gibt aber auch Pflanzen, welche weder eine Beschattung noch häufige Lüftung ertragen; es sind dies meistens fremd eingeführte Gemüse- und Zierpflanzen usw. aus heißen Ländern; diese ertragen, ja verlangen gerade eine hohe Temperatur, wenn sie bei uns gut gedeihen sollen; wird aber auch für diese die Gewächshaus-, Mistbeet- oder Zimmertemperatur zu hoch, dann kann letztere am besten dadurch auf einer für die Pflanzen zuträglichen Höhe erhalten werden, wenn fleißig mit frischem Wasser gespritzt wird, denn das verdunstende Wasser entzieht dem Raum fortwährend Wärme und gibt zugleich viel Feuchtigkeit an die Luft ab. Erkaltete Mistbeete eignen sich daher besonders zur Stecklingszucht im Frühling und Sommer gut, da hier die Stecklinge die zur Bewurzelung so nötige feuchtwarme Luft und Bodenwärme haben können. („Schweizerischer Gartenbau.“)

Gartenbau.

Schöne Waldreben-(*Clematis-*)Arten zur Bekleidung von Häuserwänden, Baumstämmen und Säulen: Für die Blüte vom April bis Mai empfiehlt sich besonders *Clematis montana* f. *grandiflora*, für September bis Oktober *Clematis paniculata*. Erstere wächst sehr kräftig, bildet starke Holztriebe und ist daher zur Bekleidung von Lauben zu verwenden. Letztere ist eine japanische Schlingpflanze von kräftigem Wuchse, die sehr schnell die zu berankende Fläche mit schönem, glänzend grünem Laube bedeckt; die Blüten sind reinweiß, mittelgroß, erscheinen in unglaublicher Menge über dem Laub und sind von köstlichem Wohlgeruch. — Von neuern Sorten sind zu erwähnen *Clematis* f. *Marcel Moser* mit sehr großen Blumen, hellblau mit rötlichem Mittelstreifen, sowie *Clematis* f. *Ville de Lyon*, eine Sorte von kräftigem Wachstum mit herrlichen, leuchtend karmesinroten Blüten, die außerordentlich groß und kreisrund geformt sind.

(„Wiener Illustr. Garten-Ztg.“)

Die schöne Schlingrose *Leuchtstern* entstammt, wie Herr Obergärtner H. Kiese in „Möllers D. Gärtner-Ztg.“ mitteilt, einer Aussaat von *Crimson Rambler*. Obgleich einfach blühend, hat sie doch viele Verehrer gefunden. Die Blumen erscheinen an starken Pflanzen in Dolden bis zu 150 und mehr; sie sind einfach, karminrosa, nach der Mitte zu in Weiß übergehend und erscheinen ähnlich großen *Senecio cruentus*-Blütenständen (also der „Gärtner-Cinerarie“) in solch reicher Fülle, daß die grüne Belaubung fast ganz von ihnen bedeckt ist. Der Wuchs und die Belaubung sind ähnlich wie bei *Crimson Rambler*, und der Flor ist sehr andauernd. Die Blumen verschwinden nicht wie bei andern einfachen Rosen nach einem heißen Tage, und schon deshalb verdient die Rose angepflanzt zu werden. Zu einer Rosenpyramide, einem Rosenlaubengang oder einer Rosenhecke in größern Partien zusammengepflanzt, ist *Leuchtstern* außerordentlich wirkungsvoll. Die Blütentriebe selbst sind für Bindereien, besonders für größere Schaustücke, sehr gut zu verwenden. Heute sandte mir ein Geschäftsfreund aus Buenos-Aires einige Photographien von *Leuchtstern*, und zwar von etwa 5 m hohen Pyramiden. Er schrieb, daß auch dort diese Rose durch die Fülle der Blumen von reizendster Wirkung sei.

Die Stachelige Papieraralie, *Hoplopanax horridum* (syn. *Fatsia horrida*) aus Nordamerika (s. Extra-Beilage 190. vom 5. Februar 1905) wird auch von Herrn A. Rehder als eigenartig schöne Pflanze gelobt, die mit ihren großen, lichtgrünen Blättern, überragt von den scharlachroten Fruchtständen, eine prächtige Zierde des Waldes bildet, aber durch ihre zahlreichen langen Stacheln bei näherer Berührung sehr unangenehm werden kann. *A. Voss.*

Über die Kultur der Garten-Nelke (*Dianthus Caryophyllus* Linné) sagt der bekannte Nelkenzüchter Karl Gronemann zu Blomberg (Lippe) in der „Gartenflora“ u. a. folgendes: „Mehr Gewicht [als auf die Topf-Chornelken] möchte ich im Interesse der Liebhaber auf die Kultur der großblumigen Nelken legen. Man kultiviert sie teils auf Beeten und Rabatten, teils in Töpfen. Letztere Methode ist zwar mühsamer, hat aber den Vorteil, daß man seine Lieblinge zur Florzeit an beliebige Orte stellen kann, wo sie leichter vor Beschädigung geschützt werden können. Die Nelke gedeiht in jedem nahrhaften, lockern, nicht zu feuchten Boden und liebt die Morgensonne. Die dafür gebrauchten Beete müssen etwas erhaben, oben etwas abgerundet und frei von rohen Dungstoffen sein. Für Topfkultur verwendet man eine kräftige, nicht zu schwere Erde, welche mit $^1/_6$ scharfem Sand vermischt werden muß. Die Töpfe müssen 15—18 cm weit sein, die Erde um die Pflanze ist ab und zu aufzulockern.

Im Sommer stellt man sie auf eine gegen Ost oder Südost gelegene Stellage, welche gegen heftigen und anhaltenden Regen geschützt werden kann. Auch ein passender Balkon bietet einen günstigen Platz für Nelken.

Das Umpflanzen der ältern Topfnelken in frische, kräftige Erde sowie der Senker in größere Töpfe geschieht am besten in der letzten Hälfte des Monats April oder im Mai. Nach dem Verpflanzen müssen sie mit zunehmendem Wachstum reichlicher Wasser haben. Das Begießen geschieht im Sommer bei trockenem Wetter täglich früh oder nach Sonnenuntergang.

Bei jungen Pflanzen, welche oft von der Sonne leiden, empfehle ich ein öfteres Bespritzen am Tage, bis sich der neue Trieb zeigt.“

Im Schatten gedeihende Sträucher und Bäume sind außer den bereits im Gartenrat 1904 genannten *Ribes alpinum, Corylus Avellana, Cornus*-Arten, *Aspalathus Caragana (Caragana arborescens)* usw. auch folgende: *Sambucus racemosa, Ligustrum, Euonymus* (auch die buntblättrigen), *Prunus Mahaleb, Rubus odoratus, Opulaster [Spiraea] opulifolius, Spiraea salicifolia* und f. *rubra, Symphoricarpus; Acer campestre* und *Acer Ginnala, Pirus [Sorbus] Aucuparia* und *Crataegus [Mespilus] germanica.* — Von immergrünen vor allem *Taxus, Buxus, Ilex, Berberis Aquifolium* und *B. repens.*

A. Voss.

Die wertvollsten Winterastern als Schaublumen. Der „Schweizerische Gartenbau“ berichtet nach „Möllers D. G.-Ztg.“, daß folgende 5 *Winterastern-, Matricaria [Chrysanthemum] indica*-Sorten: *Mme. Isaac,* reinweiß, von auswärtsgebogener Form; *Mlle. Lucie Duveau,* reinweiß, ballförmig; *Soleil d'Octobre,* goldgelb (auch der etwas dunklere Sport *Saxonia* bezw. *Bronce Soleil d'Octobre* ist gut); *Goacher's Crimson,* dunkelrotbraun, und *Rayonnante,* rosa, das Wertvollste zur Schaublumenzucht für den Monat Oktober umfassen. — Von den vorgenannten Sorten ist nun *Mlle. Lucie Duveau* die alleranspruchloseste und dankbarste. Sie besitzt eine derartige Blühwilligkeit, daß man sie den ältern *Mons. Gustav Grünerwald, Hildesia* und *Parisiana* an die Seite stellen darf, ja, sie übertrifft diese Sorten hierin fast noch, denn jeder kleine Steckling, selbst solche vom August noch, bringt schöne, ausgebildete, wenn auch entsprechend kleinere Blumen. Dabei hält *Mlle. Lucie Duveau* ausgezeichnet Ballen und nimmt das Einschlagen auch nicht im geringsten übel: jede Knospe entwickelt sich tadellos nach dem Einschlagen zu vollen, runden Blumen. Sie schließt sich im Flor unmittelbar an *Parisiana* an. Sie steht zu Allerheiligen in reichster Blüte.

Eine gute Verwendung der „Spargelerbse“, *Lotus Tetragonolobus,* richtiger des *Spargel-Hornklees,* wird von Herrn H. Semmer-Lerchenborn im „Prakt. Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ angegeben. Ich habe die Pflanzen ein Jahrzehnt hindurch selbst kultiviert, aber nicht probiert. Herr Semmer sagt: „Ich habe die Spargelerbsen vor drei Jahren als äußerst wohlschmeckendes Gemüse schätzen gelernt. Die Hülsen wurden in Salzwasser gekocht und mit frischer Butter gegessen. Der Geschmack erinnerte mich allerdings weniger an *Spargel* als an *Artischocken* oder an den lange nicht genug gewürdigten *Speise-Mais.* Der Samen war damals aus Frankreich bezogen.“ — Samen davon liefert die Firma Haage & Schmidt in Erfurt auch, und da es jetzt noch eben Zeit ist, eine Aussaat zu machen, die wie bei *Erbsen* geschieht, so wäre ein Versuch wohl angebracht. Stützgesträuch wie bei *Erbsen* ist nicht nötig. Vielleicht hat man in Frankreich auch schon verbesserte Qualität.

A. Voss.

Verbesserter Kaiser-Treibsalat usw. Das Übergewicht der *Verbesserten Kaiser-Treibsalatsorte* gegenüber dem alten *Kaiser-Treib* betonte Herr Obergärtner Lange-Steglitz in der letzten Sitzung des Steglitzer Gartenbauvereins. Derselbe hatte eine Anzahl faustgroßer Köpfe ausgestellt, die er erst am 9. März auf den warmen Kasten gepflanzt und die heute, am 3. April, diese Ausbildung erlangt hatten. — Ebenfalls in dieser Sitzung stellte Herr Obergärtner Wetzel-Friedrichsfelde-Berlin 25 *Hippeastrum (Amaryllis) vittatum* aus, die sich durch riesengroße Blüten auszeichneten. Diese Exemplare waren über Sommer im Freien ausgepflanzt kultiviert und während dieser Zeit reichlich gegossen und gedüngt worden. Nur solange sie blühen, stehen sie in Töpfen. Bei der Preisverteilung wurde Herrn Wetzel die silberne Vereinsmedaille zuerkannt, Herrn Lange dagegen ein Vereinsdiplom.

Herm. Deutsch.

Düngerlehre.

Kalkdüngung gegen Kartoffelschorf. Im „Gartenrat“ Nr. 97 und 100 habe ich diese Angelegenheit ausführlicher besprochen, und ein Beweis, daß Kalkdüngung gelegentlich sogar den Kartoffelschorf verschwinden macht, liegt in folgender Mitteilung des Herrn Gustav von Huth zu Graupelsdorf bei Lübeck im „Prakt. Ratgeber im Obst- u. Gartenbau“:

Als ich vor 19 Jahren meine hiesige kleine Erbpachtstelle kaufte, war der Acker leichter Sandboden in schlechter Kultur, die Kartoffeln lohnten mäßig, waren aber nur wenig schorfig.

Nachdem ich dann einige Jahre viele Fuhren Straßenkehricht aus Lübeck zur Düngung bezog und auch die Asche von vier Haushaltungen direkt auf das Land streute, hatte ich sehr oft stark schorfige Kartoffeln.

Die Düngung mit dem hier billigen Straßenkehricht unterließ ich nach einigen Jahren, da ich zu viele Glasscherben usw. damit ins Land bekam, und verwandte dann neben Pferdedung sogen. künstlichen Dünger. Gleichzeitig gab ich aber, nachdem ich die Kalkarmut des Bodens bemerkt hatte, in jedem Jahre ziemlich starke Gaben von Lüneburger Kalkmergel, etwa 6 bis 8 Zentner jährlich auf den Morgen (25 Ar), vermied dabei anfangs ängstlich, das zu Kartoffeln bestimmte Land direkt zu kalken.

Nachdem nun das Schorfigwerden der Kartoffeln gegen früher etwas abnahm, gab ich versuchsweise der einen Hälfte des Kartoffellandes eine besonders starke Kalkdüngung, konnte aber keinen Einfluß des Kalkes auf das Schorfigwerden der Kartoffeln bemerken.

Seitdem gebe ich allem Lande in jedem Jahre etwas Lüneburger Kalkmergel. Manchmal wurden die Kartoffeln schorfig, manchmal auch nicht; irgend welche Ursachen dafür konnte ich bisher nicht ergründen. [Dürfte in zeitweiliger zu großer Trockenheit des Bodens liegen. Voss.]

Die niedrigen *Brennesseln* scheinen aber den Kalk zu lieben. Sie treten jetzt sehr stark bei mir auf.

Nachschrift. Daß Kalk und zwar niemals Ätzkalk, sondern nur der kohlensaure Kalk oder noch besser der Mergel hier gegen Kartoffelschorf nützlich war, ist aus der alljährlichen Aschendüngung erklärlich, welche sehr kalihaltig ist, und gegen das nachgerade zu viele Kali hilft eben zunächst nur Kalk, bisweilen auch schwefelsaures Ammoniak.

A. Voss.

Pflanzen- und Tierschutz.

Vogelschutz ohne Katzenvertilgung. Mancher rühmt sich, ein Tierfreund zu sein, verfolgt aber des Vogelschutzes wegen Katzen auf Schritt und Tritt. Wer aber solches tut, ist noch weit davon entfernt, ein Förderer des Tierschutzes in des Wortes wahrster Bedeutung zu sein. — Sind unsrer Obhut nicht alle Tiere, in erster Linie aber die uns so nützlichen Haustiere und somit auch die Katzen, unterstellt? Ja, der beobachtende Naturfreund hat sich längst davon überzeugt, daß Katzen, die gut genährt, gepflegt und liebevoll behandelt werden, sich so an das Haus und ihre Wohltäter gewöhnen, daß ihnen höchst selten die Neigung angeht, auf Raub auszugehen. Wer jedoch auf dem falschen Standpunkte steht, Katzen müßten sich selbst, und zwar nur von Ratten und Mäusen, ernähren, der treibt sie aus dem Hause, macht sie zu Räubern, Vogelfängern und übernimmt auch die Verantwortung für die Schäden, die sie unter der Vogelwelt anrichten. — Es sollten sich daher alle Tierfreunde zur Aufgabe machen, die Katzen hinfort nicht mehr zu verfolgen, sondern ihnen den größten Schutz angedeihen zu lassen. Um nun die Vögel, vor allem aber die Singvögel, welche meist auf Bäumen nisten, gegen räuberische Katzen zu schützen, habe ich eine Vorrichtung erfunden, die ihren Zweck vollständig erfüllt. Dieselbe ist preiswert, leicht handlich, mit größter Schnelligkeit an den Bäumen anbring- und abnehmbar, sehr dauerhaft und für ein Menschenalter ausreichend. Dieselbe erweist sich Obstzüchtern und Gartenbesitzern auch nach andrer Richtung hin noch nützlich, worauf ich bei brieflichen Anfragen (denen eine 10-Pfg.-Marke beizulegen ist) aufmerksam machen werde. Allen Natur- und Gartenfreunden, denen es beim herannahenden Frühling ganz besonders erwünscht ist, ihre Gärten mehr und mehr von unsern Lieblingen, von gefiederten Sängern, belebt zu sehen, wollen sich bez. Anschaffung meiner Schutzvorrichtung mit mir in nähere Verbindung setzen.

Ohrdruf (Th.). *Otto Jungheinrich,*
Obst- u. Gartenbautechniker.

Zum Wegschießen von Singvögeln. Die vielen Herren und Herren Jungens, welche in den Gärten auf Vögel schießen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 3 Abs. 1 des Reichsgesetzes, betreffend den Schutz von Vögeln, vom 22. März 1888 jede gegen Vögel gerichtete Nachstellung in der Zeit vom 1. März bis 15. September unbedingt verboten ist. Ausgenommen sind nur gewisse schädliche Vogelarten, wozu Singvögel jedoch nicht gehören. Aber in der Nähe von bewohnten Gebäuden, wo die umherfliegenden Kugeln irgend einen Menschen treffen können, darf überhaupt nicht geschossen werden. Solche Schießerei kann sehr unangenehme Folgen haben.

Bunte Woche.

Geheimer Hofrat Prof. Dr. Julius Neßler †. Das „Wochenblatt des Landw. Vereins im Großherzogtum Baden" widmet diesem um Gartenbau und Landwirtschaft hochverdienten Manne einen langen, ehrenvollen und wohlverdienten Nachruf, von welchem folgende Zeilen auch hier Platz finden sollen. Im Alter von über 77 Jahren wurde am 19. v. Mts. ein Mann aus diesem Leben abberufen, der nicht nur in unserm engern Heimatlande Baden, sondern weit über die Grenzen hinaus sich einen bedeutenden Ruf und geachteten Namen erworben hat. Herr Geh. Hofrat Dr. Julius Neßler [geb. am 6. Juni 1827 zu Kehl], der fast volle vier Dezennien speziell der badischen Landwirtschaft in hervorragendem Maße in Wort und Schrift gedient hat, ist unerwartet einem Herzschlage erlegen. Ein unvergängliches Denkmal hat sich Neßler mit seinen Leistungen und Arbeiten selbst gesetzt. Noch lange wird er in den Herzen der Landwirte, den Lesern unsres Wochenblattes, in den Herzen der ehemaligen Schüler landwirtschaftlicher Winterschulen, die er als Prüfungskommissar prüfte und ermahnte, auch in den Herzen der Landwirtschaftslehrer, denen er stets ein väterlicher Freund und Berater war, fortleben. Ehre seinem Andenken, wir wollen uns ihn bewahren als leuchtendes Vorbild! *A. Voss.*

Einen Fehler im Ausstellungswesen nennt die „Südd. G.-Ztg." das Fehlen einer ausgiebigen Etikettierung bei Sortimentspflanzen auf Ausstellungen. Solchen Mangel wird kaum jemand schmerzlicher empfinden als der Blumenbinder, namentlich wenn er gar nicht oder nur kurze Zeit in der Gärtnerei praktisch tätig war. Pflanzenkenntnis wird von ihm verlangt, aber wo soll er solche erwerben? Die Ausstellungen böten hierzu Gelegenheit — wenn die Pflanzen stets ordnungsgemäß mit Namen versehen wären. Daß solches aber leider nicht der Fall ist, ist allgemein bekannt. Selbst auf Ausstellungen, die in ihren Bedingungen eine Etikettierung vorschreiben, bleibt in dieser Beziehung meist noch viel zu wünschen übrig, denn nur in ganz seltenen Fällen ist die Etikettierung derart, daß jedermann sie ohne weiteres lesen kann. Die Ausstellungsleitungen sollten sich der Sache mehr annehmen. („Die Bindekunst.")

Eine Orchideen-Sonderausstellung im Palmengarten zu Frankfurt a. M. findet vom 29. April bis 7. Mai d. Js. statt. Der außergewöhnliche Erfolg, den die Orchideen-Ausstellungen in Düsseldorf erzielt haben, veranlaßte den Leiter des Palmengartens, Kgl. Gartenbau-Direktor Siebert, sich mit Otto Beyrodt, Marienfelde bei Berlin, in Verbindung zu setzen und Einladungen an die größern Züchter Deutschlands, wohl auch des Auslands, ergehen zu lassen. Es wird jedenfalls in Mittel- und Süddeutschland noch keine so umfangreiche Orchideenschau abgehalten worden sein, auch bietet die Blütengalerie des Palmengartens schöne, helle Räume zur Unterbringung dieser wertvollen Pflanzen. („Der Handelsgärtner.")

Haltbarkeit von Obstsorten. In der Monatsversammlung vom 23. Februar d. Js. des „Vereins zur Bef. des Gartenb." zu Berlin hatte Herr Kgl. Garteninspektor Greinig aus der Obstplantage des Herrn Kommerzienrat C. Bolle in Marienhain b. Köpenick ein reiches Sortiment Obst ausgestellt, welches sich ausgezeichnet gehalten hatte. Herr Greinig bemerkte, er wolle zeigen, was für schönes Obst man auf schlechtem Sandboden, allerdings mit Düngerwasser-Berieselung, erzielen und mit wie einfachen Mitteln man es überwintern könne. Als Aufbewahrungsraum dient ein flacher Keller, in dem oft die Temperatur bis 0,5° unter Null sinkt. Eine Hauptsache ist, daß man das Obst vorher gut aussucht und alles mit Druckstellen oder Fusicladiumflecken behaftete fortläßt. Die Sorten, welche angebaut werden, sind alles bekannte Sorten und warnte Herr Greinig, für größere Plantagen Neuheiten anzuschaffen; die vom deutschen Pomologenverein bez. den Provinzialvereinen vorgeschlagenen Sorten sind gut. Die ausgestellten Sorten waren folgende Äpfel: *Köstlicher von Zallinger, Grüner Fürstenapfel, London-Pepping, Weidners Gold-Renette, Roter Oster-Kalvill, Große Kasseler Renette, de Geers Renette, Winter-Postoph, Kaiser Alexander, Harberts Renette, Purpurroter Cousinot, Ribston-Pepping, Roter Stettiner, Gestreifter Winter-Kalvill, Pariser Rambour-Renette, Alant-Apfel, Danziger Kantapfel, Baumanns Renette, Königlicher Kurzstiel, Winter-Gold-Parmäne, Rheinischer Bohnapfel, Annie Elisabeth, Geflammter Kardinal, Boiken-Apfel, Roter Trierscher Weinapfel, Pommerscher Krummstiel, Weißer Winter-Taffet-Apfel, Renette Damason, Roter Eiserapfel, Goldzeug-Apfel, Parkers Pepping, Muskat-Renette,* sowie einige schöne Sorten ohne Namen. — Birnen: *Prévost, Schnackenburger Winterbirne, Großer Katzenkopf, Trockner Martin, Späte v. Toulouse, Délice d'Hardenpont.* (Nach „Gartenflora".)

Die neue Kartoffel-Art Solanum Commersonii habe ich im „Gartenrat" Nr. 32, Seite 256, als **nicht** für unser Klima oder unsre Zwecke geeignet besprochen. Im „Prakt. Ratgeber im Obst- und Gartenbau" berichtete vor einiger Zeit auch Herr Kollege Johannes Böttner darüber und sprach sich — wie vorauszusehen war — auf Grund angestellter Versuche gleichfalls abfällig aus, nämlich:

„Wir haben uns im vorigen Herbste einige Knollen von der *Solanum Commersonii*-Art aus dem botanischen Garten in Marseille schicken lassen, um sie hier anzubauen, und dabei folgendes festgestellt: *Solanum Commersonii* ist eine Kartoffel, die sich tatsächlich im Habitus und auch in ihren botanischen Merkmalen von unsern Kultursorten deutlich unterscheidet. Die Knollen sind eckiger, die Wurzeln treiben massenhaft lange, dicke Fäden und Ausläufer, das Laub ist zierlicher, die weißen Blüten stehen auf straffern Stielen in vollen Dolden, die Beeren sind nicht plattrund wie bei den *Solanum tuberosum*-Sorten, sondern länglich-oval. Alles in allem, wir haben es mit einer neuen Art zu tun. Das ist aber auch alles! So wie das *S. Commersonii* heute vorliegt, ist es eine wilde Kartoffel, die sich mit unsern Kultursorten überhaupt nicht vergleichen läßt. Wir haben das *S. Commersonii* auf Gartenland und in einem künstlichen Sumpfe angebaut. In beiden Fällen hat es sich rasenartig über die ganze Fläche ausgebreitet. Die dicken, weißen Fäden durchzogen den Boden, der Knollenertrag aber war sehr gering, der Geschmack der Kartoffeln schlecht. Einen praktischen Anbauwert besitzt diese Kartoffel **nicht.** Vielleicht hat sie Wert für Neuheitenzüchter, die aber auch erst nach mehreren Generationen aus dieser wilden Art brauchbare Kulturformen gewinnen können."

Der berühmte Kamellienbaum im Schloßgarten zu Pillnitz bei Dresden, welcher alljährlich das Ziel der Wanderung vieler Tausende ist, dürfte trotz des durch Brand verursachten Schadens erhalten bleiben. Die Entwicklung und Heilung macht infolge sorgfältiger Behandlung, welche der königlichen Schatulle etwa 1000 Mk. jährlich kostet, weitere gedeihliche Fortschritte. Der Baum, welcher zurzeit die für derartige ausländische Gewächse stattlich zu nennende Höhe von 7 m, einen Durchschnitt von 45 cm und einen Kronenumfang von 40 m hat, stammt aus Japan und wurde im Jahre 1798 von dem englischen Lord Petre mit vier weitern Exemplaren, welche nach London, Paris, Weimar und Berlin übersiedelten, nach Europa gebracht. Im Jahre 1801 erfolgte die Anpflanzung in Pillnitz. Das Alter des Baumes beträgt ungefähr 110 Jahre. Er gilt als eine naturwissenschaftliche Seltenheit für ganz Europa, da die weitern vier Exemplare eingegangen sind. Nach dieser Anpflanzung ist man erst in Sachsen auf die Zucht der Kamellien gekommen, die solche erfreulichen Erfolge aufzuweisen hat.

(„Allgem. Ztg. f. Chemnitz u. d. E.")

Aus Sachsen. In Annaberg fand kürzlich unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Grafen Vitzthum von Eckstädt hier eine Gemeindevertretung statt, in dem nach einem Vortrag des Gartenbau-Inspektors Braunbart-Großenhain über die Obstbaupflege in den höhern Lagen beschlossen wurde, Straßen und Plätze des Erzgebirges mit Obstbäumen zu bepflanzen.

Berichtigungen.

In Nr. 104, S. 98, Spalte 2, Zeile 16, lies *Seignouretii* statt *Seignuretii*; Seite 102, Spalte 2, Zeile 11 von unten, lies *Glechoma!* statt *Gleochoma.* — In Nr. 105, S. 119, Spalte 2, Absatz 4, Zeile 2, lies Thunberg statt Thumberg. — In Nr. 107, S. 121, Spalte 2, Zeile 7 von unten lies *Phaedrosanthus* statt *Phaedrossanthus.*

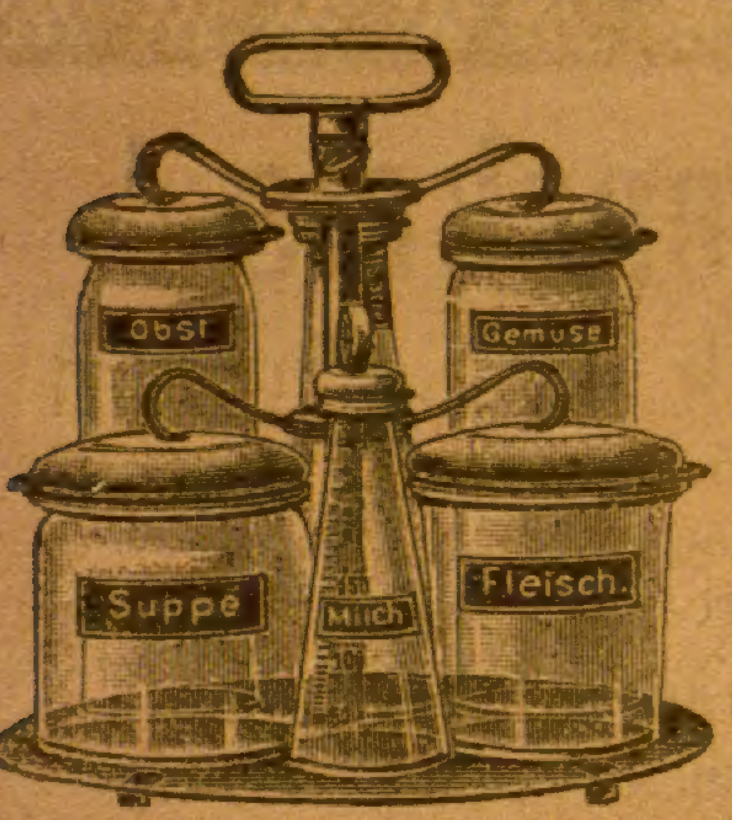
Unsere Extra-Beilagen.

Die Garten-Botanik (heute Nr. 32, 2854a) ist wissenschaftlich geordnet und zwar genau nach meiner Vilmorin-Voss' Blumengärtnerei, deren Familien-Anordnung und Gattungsnummern. ☛ Die botanische Benennung im „Gartenrat" ist seit 1904 die internationale einheitliche nach von Post-Kuntzes „Lexicon Generum" (1903/4; Preis 10 Mk.); die deutsche einheitliche Benennung erfolgt nach Salomon-Voss' „Wörterbuch der Deutschen Pflanzennamen" (1903; Preis 2,50 Mk.). Der Herausgeber.

Schluß der Redaktion am 16. April 1905.

Druck von G. Uschmann in Weimar.

Koche auf Vorrat!



Wecks Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solide, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift **„Die Frischhaltung“** von

J. Weck, Ges. m. b. Haftung,
Oeflingen, A. Säckingen (Bad.).

Blumen- und Gemüsepflanzen.

Großbl. Stiefmütterchen in Farben Weiß, Gelb, Blau, Braun, **Odier Cassier Bugnot,** riesenbl. Prachtmischung, **Gartennelken,** bunte gefüllte, **Vergißmeinnicht „Viktoria“,** je 100 St. 1 Mk. Gemüsepflanzen: **Kohlrabi,** Dreienbrunner, **Weißkohl,** Winnigstädter und „Ruhm v. Enkfingen“, **Rotkohl** „Schwarzkopf“, **Kopfsalat** „Maikönig“, je 100 St. 30 Pfg.; **Kohlrabi,** weißer Delikateß-, 100 St. 40 Pfg.; **Blumenkohl,** kräftig pikiert, Erfurter Zwerg-, 100 St. 1 Mk., Berliner 100 St. 60 Pfg.; **Spargelpflanzen,** „Ruhm von Braunschweig“, Samen von ausgesuchten Pflanzen, 2jährig, 100 St. 1,50 Mk., 1000 St. 10 Mk., empfiehlt gegen Nachnahme

Aug. Sperling, Ditfurt-Quedlinburg,
Samen- und Pflanzenhandlung.

L. Späth,
Baumschule,
Baumschulenweg
b. Berlin.
860 preuß. Morg.
Kostenlos sende Haupt-Katalog.

ROSEN,
enorme Vorräte, 2400 Sorten, einschl. aller Neuheiten.
Prachtv. Hochstämme und niedrige Rosen bei
Soupert & Notting
in **Luxemburg** (Ghzgt.).
Hoflieferant. v. Luxemburg, Holland, Schweden, Brasilien usw.
Katalog kostenfrei.

Knolls Aluminium-Pflanzenschilder
sind die besten und dauerhaftesten Pflanzenschilder der Neuzeit.
Zierkorkholz, Birkenrinde, Garantiespaten, Grabgabeln, Gartenmesser- und -Scheren, Baumbänder, Raffia-Bast.
Tonkinstäbe für Dahlien, Rosen, Spalierobst usw., von unbegrenzter Dauer, in allen Größen und Stärken.
Zeichaer Tigerhacken, Idunasägen.
Präparierte Palmen
sowie alle gärtnerischen Bedarfsartikel empfiehlt
Katalog gratis. **F. Knoll, Leipzig-Lindenau.**

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdesgrotten, Wintergärten, Wand- und Deckenbekleidung, Weg-, Beet-, Gräbereinfassungen, Böschungen.
Naturholz-Gartenmöbel.
Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer usw. Preislisten frei.
C. A. Dietrich, Hoflieferant, **Clingen b. Greußen.**

Umsonst
erhält jeder zu 1. Sendung eine kurze ff. Gesundheitspfeife oder e. lange Pfeife.

Preisliste grat. u. frko.

Hartungs-Tabak-Mischungen
sind arom. leicht, mild, bekömmlich und weltberühmt. Zahlreiche Anerkennungen und Empfehlungen von Rauchern beweisen d. Wahrheit. Wir liefern franko

	5 Pfd. Mk.	10 Pfd. Mk.
Mischung II	3.—	5.—
„ I	3.50	6.—
Förstertabak	4.25	8.—
Pastorentabak	5.—	10.—

100 St. Zigarren 3.20, 3.50, 3.60, 3.90, 4.—, 4.20, 4.30, 4.40, 4.60, 4.80, 5.—, 5.30, 6.— Mk., von 500 St. an franko.
Garantie: Zurücknahme.
Roeser, Hartung & Gelbcke,
Erfurt 5,
Tabakfabrik.

Sächsische Windmotorenfabrik

von **G. R. Herzog, Dresden 57/1**

Gegründet 1870.

fertigt **Windmotore und -Turbinen** ganz aus Stahl u. Eisen neuester Konstruktion mit einheitl. Schmiervorrichtung. **30 jährige Erfahrung. Höchste Auszeichn. Feinste Referenzen. Katalog, Prospekt, Preisliste etc. gratis. Goldene Medaille 1902.**

Rosen-hochstämme

I. Qualität 10 St. 8 M., % 70 M.
II. „ 10 „ 6 „ % 50 „
hat abzugeben

Gärtnerei Siebenquellen, Oesede bei Osnabrück.

Rosen,

beste Sorten, echt, stark, gesund. Mäßige Preise. Niedere 30—50 Pfg., Hochstämme 1—1,50 Mk. m. Wahl. Harte Park- u. Kletterrosen 30 Pfg.

Peter Lambert, Trier.

Ill. Preisverzeichnisse zu Diensten.

Mistbeet-Fenster

aus Schmiedeeisen oder Ia. Pitch-pineholz mit eisernen Kopf- und Fussstücken verzinkt od. angestrichen, Holzfensfer geölt,

liefert billigst als Spezialität

Gerh. Rubruck, Köln-Ehrenfeld,

Fabrik für Gewächshausbau und Heizungs-Anlagen.

Pflanzenkübel

aller Art, Gartenkübel in allen Größen, äußerst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Veranden usw. in großer Musterauswahl fertigt die Spezialfabrik mit Dampfbetrieb von

J. H. F. Lüders, Lübeck 6.

Man verlange Preisliste!

Carl Gronewaldt

Berlin N. 58. * Gegründet 1877. * **Hamburg.**

Alleiniger Fabrikant der

präm. Voss'schen Düngermischungen.

Billigste Bezugsquelle für

Hornspäne, Hornmehl, Knochenmehl, Chile-Salpeter, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit etc.

Gießkannen

für Freiland, Frühbeet und Gewächshaus von starkem Weißblech und Mennige gestrichen, Messingrohr innen und außen. **Praktischste, beste Kanne.** Man verlange Prospekte.

M. Wiedemar, Copitz a. d. Elbe III.

Drahtzäune, Siebe

und Drahtgewebe aller Art

empfiehlt

Willy Thiele, Eberswalde, Neue Kreuzstr. 11.

Dampfschleiferei, Sieb- und Drahtzaunfabrik.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

empfiehlt:

Gartenmesser u. Gartenscheren aller Art in großer Auswahl. **Hecken- Gras- Raupen- Blumen- u. Weintrauben-Scheren** usw. **Taschenmesser, Rasiermesser.** Alle **Scheren- u. Messersorten für Haushalt u. Gewerbe.**

Bitte Preisliste zu verlangen.

Für jedes Stück, welches mein Zwillingszeichen: trägt, leiste ich volle Gewähr. — Wo d. Gesch. d. Branche mein Fabrikat nicht führen, bitte sich zu wenden an die **Hauptniederlage:**

Berlin W. 66, Leipziger Str. 118.

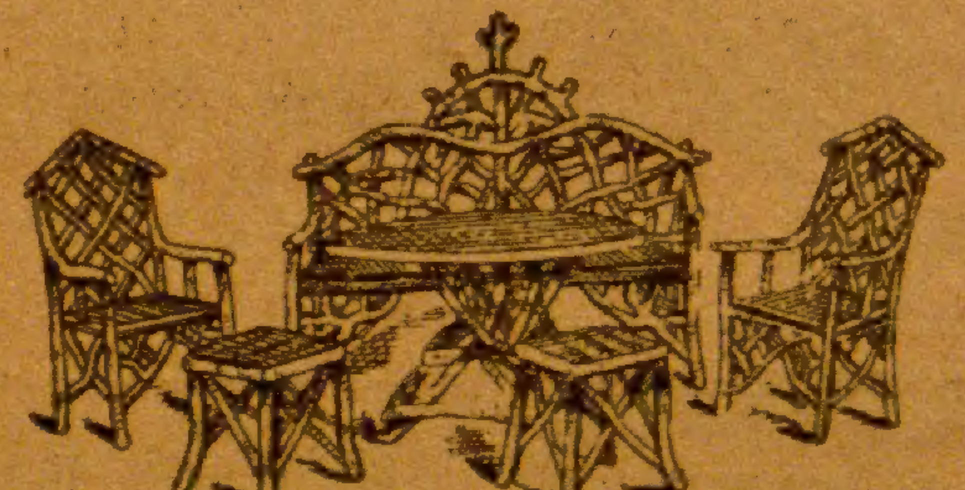
Eigene Verkaufsniederlagen:
Cöln a. Rh., Hohestr. 144. — Dresden-A., Wilsdruffer Str. 7. — Frankfurt a. M., Steinweg 9. — Hamburg, gr. Johannisstr. 6. — Wien I, Kärnthnerstr. 24.

Wilhelm Gnauke,

Naturmöbelfabrikant,

Schweizermühle b. Königstein.

Naturmöbel für Gärten und Lauben aus Kiefern-, Birken- und geschältem Eichenholz.



Naturlauben u. Pavillons in jed. Größe und Form. **Brücken, Geländer und Toreingänge.**

Blumentische, Blumenständer, sowie verschiedene **Gartendekorationen.**

Ausführung nur geschmackvoll u. dauerhaft b. solidesten Preisen.

Prämiiert auf der Deutschen Bauausstellung Dresden 1900.

Unerreicht in Leistungsfähigkeit, tadellosem Schnitt und Haltbarkeit

sind die rühmlichst bekannten 4 messerigen

Brill's Rasenmäher.

Volle Garantie für jede Maschine. **30 jährige Spezialität.** Preisliste gratis und franko.

Reparaturen aller Systeme billigst.

Ausstellung Düsseldorf 1902:
Einziger Preis auf Rasenmäher.

Gebr. Brill, Fabrik für Rasenmähmaschinen und Gartenwerkzeuge, **Barmen 19.**

Wer sein Blut reinigen und verjüngen,

Krankheitsstoffe, auch Harnsalze ausscheiden und sich vor Ansteckung schützen will, wodurch auch Jugendfrische und Lebenskraft erhalten bleibt, der verlange eine Prospekt-Broschüre über Stoffwechselerkrankungen usw. 20 Pfg. Viele Atteste und Dankschreiben. Besteht seit 1880.

V. Trippmacher, Naturheilkundiger, Ladenburg 206 (Baden).

S. KUNDE & SOHN

empfehlen ihre bestbewährten, in Qualität unübertrefflichen **Gartenwerkzeuge** zeitgemäßer Konstruktion u. solidester Ausführung.

Dresdener Gartenwerkzeugfabrik — gegr. 1787 —
DRESDEN-A. 56
Kipsdorfer Staße 106.

Katalog kostenlos!

Kataloge stets kostenlos.

Gegründet 1787.

Herr Landschaftsgärtner L. Schott, Koschentin, schreibt uns am 20. Februar d. J.: Säge und Scheren, sowie Hippen, 1894 nach Holstein bezogen, sind **noch ganz vorzüglich im Schnitt.**

Schmuck-rasen.

	Kilo 500	50
	Mark	
Tiergartenmischung . .	205	21
Leipz. Promenad.-Mischg.	215	23
Frankfurt. Palmengarten-Mischung	225	24
Fürst Pückler (Trocadero)	265	27
Mischg. f. kl. Stadtgärten	295	31
Feinste Teppichrasen-Mischung	245	25
Lawngras, feinste engl. Mischung	355	30
Mischung für große Parkanlagen	185	20
do. für halbschatt. Plätze	335	36
Lolium perenne, schott. Saat	155	16

sowie alle andern Grassaaten.

Preisliste über Feld- und Gartensaaten gratis und franko.

Carl Robra,
Aschersleben.
— *Gegründet 1870.* —

Versäumen Sie nicht,

falls Sie Blumenliebhaber od. Gartenbesitzer sind, den reich illustrierten Katalog der Firma

Oskar Knopff & Co. • Erfurt

Gegr. 1832. Samen- und Pflanzenhandlung Gegr. 1832.

kostenlos einzufordern.

Preisliste grat. u. frko.

Beste Bezugsquelle

in **Holzetiketten, Blumenstäben, Gartenpfählen, Erdbeerschachteln und Kisten** ist die **Holzwarenfabrik** von

Kilian Cramer,
Großbreitenbach in Thüringen.

Moderne Rohrmöbel
empfiehlt preiswert die Korbw.-Manufakt.
Hugo Garbrecht, Erfurt.
Bitte Musterbuch 3 (leihweise) fordern.

Riesen-Stiefmütterchen

bilden im Frühling einen Hauptschmuck jeden Blumengartens. Infolge günstig. Durchwinterung off. einen Vorrat von ca. 100 000 Stück großblumigen, schönen buschigen, knospenreichen Pflanzen in allen ff. Farben und Nüancen gemischt 1000 St. 12 ℳ, 100 1.50 ℳ, 10 25 ₰. **Germania** (Ries. Goliath) das neue größtblumigste Stiefmütterchen mit gewellten Blumen und schönsten Zeichnungen 1000 St. 25 ℳ, 100 3 ℳ, 10 40 ₰. **Stiefmütterchen** in getrennten Farben zu Teppichbeeten, wie: **Veilchenblau, Schneewittchen,** reinweiß, **Dr. Faust,** kohlschwarz, **Goldelse,** reingelb, **Kaiser Wilhelm,** kornblau, **Victoria,** weinrot, **Adonis,** hellblau, **Fürst Bismarck,** bronzefarben, **Lord Beaconsfield,** blauschattiert, **Rosa,** lila, **Feuerkönig,** gelb mit Auge, weiß mit Auge usw. 100 St. 2 ℳ. — Pr. frankiert. Postkorb ca. 150 St.

Gartennelken, I. Qual., schönste Farben gemischt. **Le Grenadin,** die rote Granatnelke, wohlriechend, in buschig., reichen Flor versprechenden Pflanzen 1000 15 ℳ, 100 2 ℳ, 10 30 ₰. **Her Majesty,** die riesenblumige, weißgefüllte Federnelke 10 60 ₰, 100 5 ℳ. **Dianthus barbatus,** Bartnelken, Prachtfarb. gemischt 10 25 ₰, 100 2 ℳ. **Bellis,** Tausendschön, Samenpflanzen zu billig. Einfassung usw. 1000 10 ℳ, 100 1.25 ℳ, 10 20 ₰. **Myosotis alp. Victoria,** das niedrige blaue Alpenvergißm. z. Frühlingsflor 100 2 ℳ, 10 25 ₰. **Myosotis pal. „Graf Waldersee“,** neu und sehr großblum., winterhart 100 6 ℳ, 10 75 ₰. **Myosotis pal. „Nixenauge“,** langstielige, dunkelblaue, reichblühende Schnittsorte 1000 10 ℳ, 100 1.50 ℳ, 10 20 ₰. **Chaters Malven,** gefüllte Stockrosen, Florbume I. Ranges, alle Farb. gemischt und in 4 getrennten Hauptfarben 100 6 ℳ, 10 75 ₰. **Campanula med. caly.,** Glockenblume, schöne Gruppenpflanze in 4 getrennten Farben 100 4 ℳ, 10 50 ₰. **Gaillardien,** mit schönen rotgeringelten Blumen, sowie **Digitalis gloxinii.,** Fingerhut, alle schönen Farben 100 4 ℳ, 10 50 ₰. **Silene pend.,** rot 100 2 ℳ, 10 25 ₰. **Gladiolen gand.,** blühfäh. Knollen in ff. Farben 100 4 ℳ, 10 50 ₰. **Physalis Franchotti,** jap. Lampionpflanze, trägt große rote Fruchtballons, 100 Keime 3 ℳ, 10 40 ₰. **Nachtviolen,** sehr wohlriechende, einfache, reinweiße Schnittblume 10 75 ₰. **Veilchen,** langstielige, großblumige, wohlriechende Sorten, sowie **Viola cornuta,** Hornveilchen, reizende Einfassung, mit blauen, stiefmütterchenähnlichen Blüten 100 5 ℳ, 10 60 ₰. **Arabis alp. fl. pl.,** gefüllte, weiße Märzblume, lang blühende 100 3 ℳ, 10 40 ₰. **Helianthus rigid.,** langstielige Sonnenblume, gelb mit schwarzer Mitte, Schnittpflanze I. Ranges 100 Keime 2 ℳ, 10 25 ₰. **Eulalia gracillima,** silbergestreift, wertvolle Solitärstaude auf Rasenplätze usw. 10 3 ℳ, 1 40 ₰. **Phalaris arundinacea fol. varg.,** weiß-buntblättriges Bandgras, sowie **Carese acuta,** zierliche gelbe und weiße, buntblättrige winterharte Ziergräser für Bassins usw. 100 Büschel 5 ℳ, 10 60 ₰. **Stachys lan.,** silberweiße Blattpflanze für Einfassungen, Felsgrotten usw. 100 1.50 ℳ, 10 20 ₰. **Potentilla hybr.,** hübsche Staude, blüht lange mit unzähligen roten Blumen 100 5 ℳ, 10 60 ₰. **Yucca filamentosa,** Schmucklilie, Solitärpflanze auf Rasen 1 Stück 1 ℳ.

Aurikel, starke, mehrjährige Pflanzen und Prachtfarben 100 4 ℳ, 10 50 ₰. **Primula veris,** Gartenprimel, in ff. Farbmischung, auch in reingelb, 1000 15 ℳ, 100 2 ℳ, 10 25 ₰, sowie **Primula veris coerulea,** tiefblaue, echte Pflanze 100 20 ℳ, 10 2.50 ℳ, 1 30 ₰. **Primula jap. Sieboldi,** feinste langstielige winterharte Gartenprimel für Blumenbeete in 5 schön. Farben mit Namen, sowie **Primula cashm.,** frühbl. prachtv. Kugelprimel in lila u. weiß 100 6 ℳ, 10 70 ₰. **Phlox decc.,** hoh. Staudenphlox, Gruppen I. Rang., ca. 20 neue schöne Sorten in leuchtd. Farben mit Namen, 100 6 ℳ, 10 70 ₰. **Phlox divaricata canad.,** niedrig, hellblauer, wertvoll als Einfassungen, 100 4 ℳ, 10 50 ₰. **Phlox,** kriechende Sorten, reizend auf Felsen, Grotten usw. in 4 Farben, setacea rosa, subulata karmesin, **Nelsoni** reinweiß, **Stellaris** erubescens, lila, je 100 3 ℳ, 10 40 ₰. **Dyclitra spectab. fol. varg.,** flieg. Herzen, neu, mit gelbbunt. Blättern, 10 2 ℳ, 1 25 ₰. **Edelweiß,** echtes Gebirgs-, 2jährig 100 5 ℳ, 10 60 ₰, do. 1jährig, blühfähig, 100 3 ℳ, 10 40 ₰. **Papaver orientale,** türkisch. Mohn, liefert riesige scharlachrote Blumen für Vasendekoration, 10 2 ℳ, 1 25 ₰, 1jährig 100 5 ℳ, 10 60 ₰. **Heuchera sang.,** reizende Staude mit sehr leichten zierlichen roten Blütenriespen, 1jährige Pflanzen 100 3 ℳ, 10 40 ₰. **Gypsophilia pan.,** ausd. Schleierkraut, großart. Bukettmaterial, 100 4 ℳ, 10 50 ₰. **Paeonien,** Pfingstrosen, in rosa, dunkelroten u. weißen Sort. 10 4 ℳ, 1 50 ₰. —— Als besonders wertvolle winterharte Stauden empfehle: **Chamapeuce dia antha,** Elfenbeindistel, sehr dekorativ. **Verbascum olympicum,** schöne Königskerze. **Aquilegia chrysantha,** gelbe Akelei. **Anemone sylv.,** weiß, deutsche Anemone. **Caltha pal.,** reingelbe, gefüllte Dotterblume zum Frühlingsflor. **Chrysanthemum max. „Prinzeß Heinrich“,** reinweiß, großbl. Marguerite. **Doronicum plant. excels.,** gelbe Marguerite. **Pyrethrum hyb. ros.,** rosa Marguerite. **Centaurea mont. alba,** großbl. weiße Kornblume. **Echinops Ritro,** große blaue Kugeldistel. **Funkien,** weiß und gelbbunt, grün und blaugrün. **Megasea crassi folia,** rotbelaubte Blattpflanzen, effektvoll an Teichrändern. **Herbst-Staudenastern** in ca. 10 schönen Sorten mit Namen. **Rudbeckia lac., „Goldball“,** gefüllte tiefgelbe dahlienähnl. Blumen. **Iris Germ.,** deutscher Storchschnabel in vielen schönen Farben, weiß, gelb und blau. **Spiraeen** in ca. 6 dekorativen hohen u. niedrigen Staudensorten. Jede der obigen 100 8 ℳ, 10 1 ℳ, 1 15 ₰.

Spargelpflanzen,

Riesen-Schneekopf, mit weißen Köpfen, und **Ruhm von Braunschweig,** echte 1- und 2jährige, verpflanzte, aufgesuchte, frisch gehobene Pflanzen, für Musterplantagen geeignet, mit ca. 30—40 cm langen gesunden Wurzeln versehen, off. 100 3 ℳ, gewöhnliche Handelsware 1000 10 ℳ, 100 1,20 ℳ.

Rhabarberpflanzen „Queen Victoria“,

anerkannt beste Sorte für Kompott. Off. hiervon 2jährige, ca. 1 kg schwere Klumpen 10 3 ℳ, 1 50 ₰, 1jährige, ausgesuchte, gleichmäßig starke Pflanzen, 100 10 ℳ, 10 1.50 ℳ. **Erdbeerpflanzen,** echte **Laxton Noble** und **Garteninspektor Koch,** 100 2 ℳ.

Der Versand wird, wenn irgend tunlich, auf weite Entfernungen prompt durch die Paketpost bis 5 kg frankiert bewirkt und Porto berechnet. Verpackung billigst und sorgfältigst, sodaß gute Ankunft überall hin gesichert ist. Um deutliche Angabe der Adresse bittet im Interesse schnellster Erledigung ergebenst

H. Edler, Handelsgärtnerei, **Neubukow (Meckl.).**

Unübertroffen, mit Staatsmedaille und ersten Preisen ausgezeichnet ist die

Pedalspritze

beste Garten- und Feuerspritze. Preislisten umsonst.
Albert Wilde Maschinenfab. Luckenwalde. 6.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartieen, Wasserfällen, Böschungen. Gärtner erhalten Rabatt. — Vertreter gesucht. — Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.

Otto Zimmermann, Hoflieferant, **Greußen (Thür.).**

Die Erdflohplage

läßt sich beseitigen durch

Flohrlin.

Gegen Einsendung v. Mk. 2,— ein Postkollo franko, größere Abnahme entsprechend billiger.

K. Heider,
Hilgen, Hürringhausen.

Geld leicht verdient!

Gummiwarenfabrik zahlt hohe Provision für die Zuweisung von Schlauch-Bestellungen. Gärtner und andere Personen, die Gelegenheit haben, Bedarfsfälle bei Park- und Gartenbesitzern zu erfahren, belieben ihre Adresse unter Nr. 104 an die Exped. d. Bl. zu senden. Sie erhalten dann die Bedingungen.

Alle nur denkb. Bäume u. Sträucher. Korrekte Baumschulen in rauher Lage. — Katalog und Gartenpläne gratis. **Josef Koschwanez, Mittenberg a. M.**

Grottenbauten

Spezialgeschäft

T. A. Borchmann,
Steglitz-Berlin W.

Edelreiser,

nur von den besten unter 5000 fruchttragenden Bäumen geschnitten. Über 200 Sorten. In Massen: Goldp., Baumanns Renette, Amanlis Bttb., Will. Christb., Gute Louise v. Avr., Regentin etc. 1 St. 20 ₰, 10 St. 1 ℳ, 100 Stück 2,50 ℳ. Garantie für Sortenechtheit.

Neunkircher Obstgarten,
G. m. b. H.,
Neunkirchen (Bez. Trier).

Alles Unkraut vertilgt

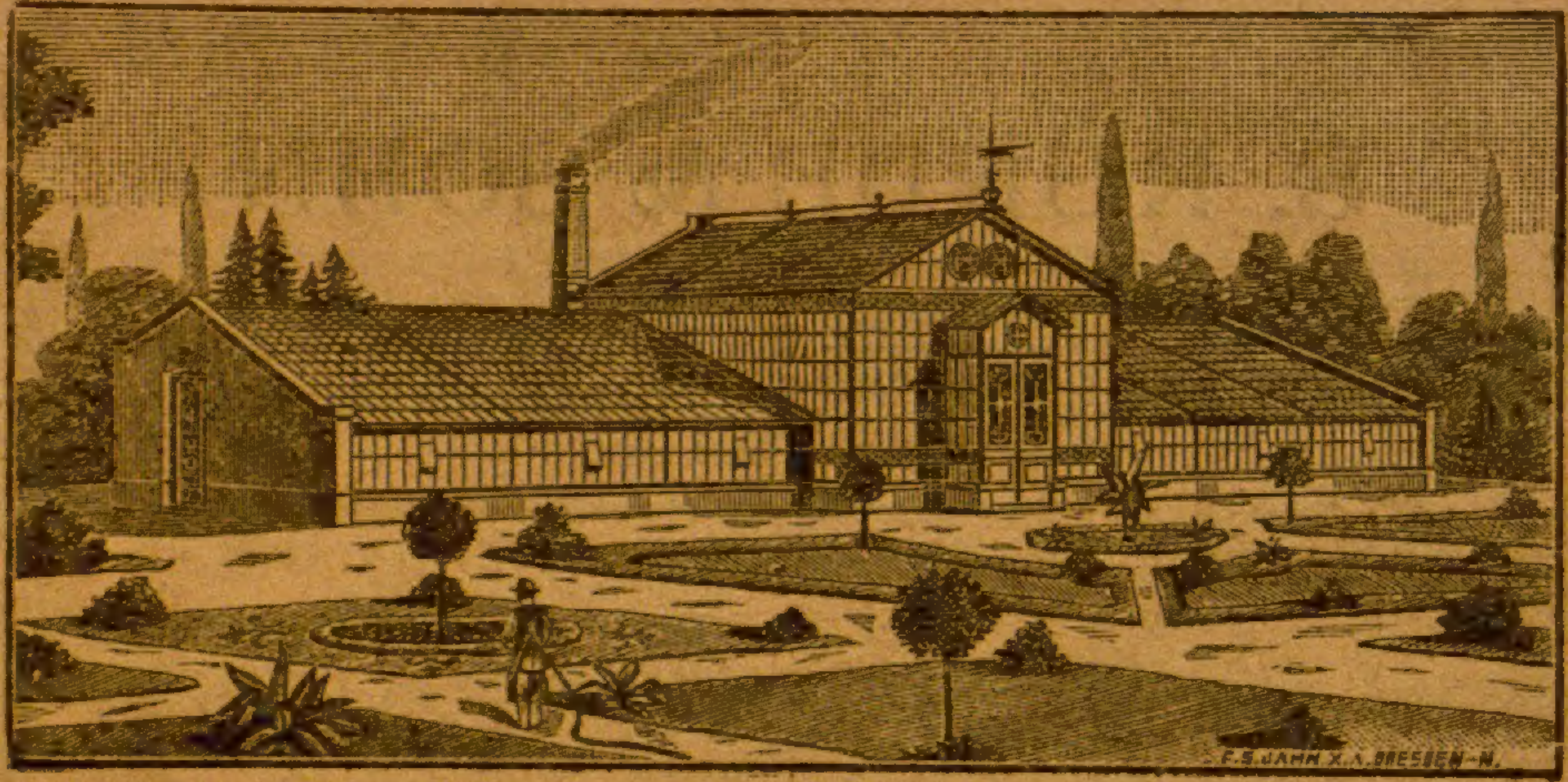
von Gartenwegen, Plätzen usw. **Hesses Antiherbium,** säubert radikal, verhindert das Wiederaufleben und macht Ausjäten unnötig, à kg 75 Pfg., 4 kg Mk. 3,— franko.

Gegen Acker-, Gartenschnecken und -Raupen sicher und schnell wirkend ist **Hesses Ferrnusol** ohne Schaden für die Gewächse, à kg 50 Pfg., 4 kg Mk. 2,— franko.

Das herrlichste, üppigste Gedeihen aller Blumen und Blattpflanzen erzielt man durch das älteste, berühmteste Düngemittel für Topfgewächse, **Hesses Pflanzennahrung** (geruchlos). Unzählige Anerkennungen, auf Ausstellungen prämiiert. Bei sparsamstem Verbrauch wunderbare Erfolge. à Büchse 60 Pfg., 5 Büchsen Mk. 3,— franko und Mk. 1,20, 5 Büchsen Mk. 5,— franko, empfiehlt

Chemiker Hesse, Pausa (Sachs.).

Spezialfabrik für Gewächshausbau und Heizungsanlagen.



Spezialfabrik für eiserne Gewächshäuser mit Sattellüftung.

E. F. THIERS, Dresden-Striesen.

Jetzt beste Pflanzzeit!

Preisgekrönte Birne „Triomphe de Vienne“.

Diese wertvollste und edelste aller Birnen müßte jeder Gartenbesitzer, wenn er noch ein Eckchen übrig hat, pflanzen. Sie ist eine Schau- und Tafelfrucht I. Ranges von außergewöhnlicher Schwere, sehr oft erreicht sie ein Gewicht von 600 g, also 1 1/5 Pfund. Die Schale ist grünlichgelb, sonnenwärts leicht gerötet. Das Fleisch ist sehr saftig, schmelzend, angenehm süß, von herrlichem, gewürztem Wohlgeschmack. Der Baum ist sehr früh- und reichtragend, hauptsächlich auch für Besitzer, welche ihr Obst im Sommer zu guten Preisen verkaufen wollen, ein wahrer Schatz.

Ich versende, solange Vorrat reicht: **Zwergbäumchen 1 St. Mk. 2.50, 2 St. Mk. 4.50, 6 St. Mk. 12.50, 12 St. Mk 23.—.**

Theophil Ziegler, Erfurt,
Lieferant Kaiserlich und Königlicher Gärtnereien.

☛ **Preisverzeichnis** über die hervorragendsten Obstbäume und Beerensträucher versende im Herbst auf Verlangen **gratis** und **franko.** Wer Zusendung wünscht, wolle seine Adresse schon jetzt mitteilen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Voss, Groß-Lichterfelde. — Verlag von Joh. Räde, Berlin W. — Druck von G. Hachmann, W